

Inhalt und Quellen der Bible des Herman de Valenciennes

nach der Maihinger Handschrift und dem ms. B. N. fr. 2162 ;

Inaugural-Dissertation

Mehne, Friedrich

Halle : John, 1900

https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bvb:384-uba003163-5



Inhalt und Quellen der Bible des Herman de Valenciennes

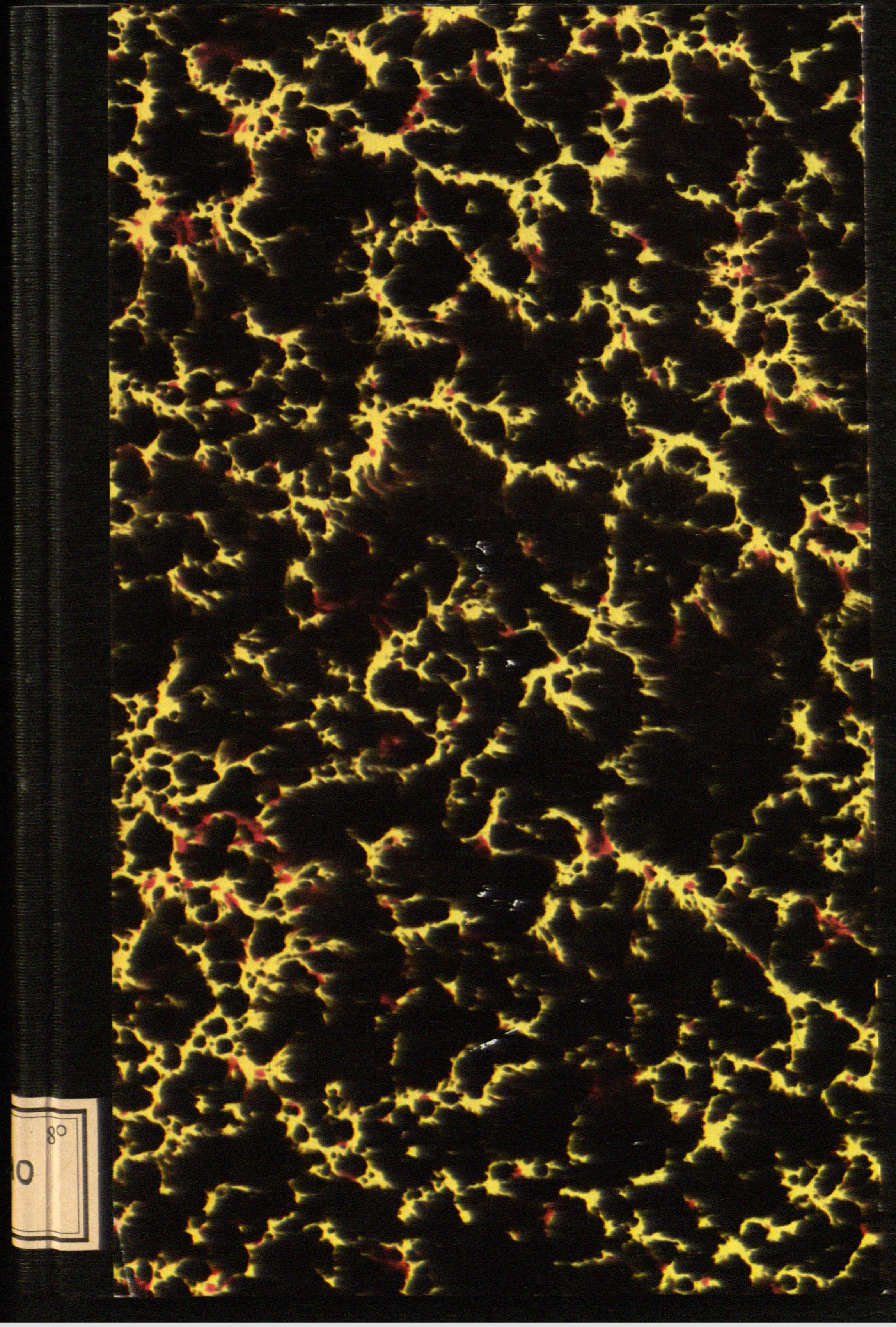
nach der Maihinger Handschrift und dem ms. B. N. fr. 2162 ;

Inaugural-Dissertation

Mehne, Friedrich

Halle : John, 1900

https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bvb:384-uba003163-5


8°

Inhalt und Quellen der Bible

des Herman de Valenciennes

nach der Maihinger Handschrift und dem ms. B. N. fr. 2162.

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doctorwürde

der hohen philosophischen Fakultät

der

Vereinigten Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg

eingereicht von

Friedrich Mehne

aus **Halberstadt**.

Halle a. S.

Buchdruckerei von Heinrich John.

1900.

Meinem Vater.

Herman de Valenciennes ist ein französischer Dichter des XII. Jahrhunderts. Das Wenige, was wir über sein Leben wissen, verdanken wir seinen eigenen Angaben. Er nennt gelegentlich Valenciennes (Hainaut) als den Ort, wo er geboren und erzogen wurde; er hebt hervor — zum Beweis, wie angesehen seine Eltern, Robert und Erembourg, waren, — dass seiner Taufe ein Graf Baudouin und eine Gräfin Yoland nebst anderen Baronen beiwohnten; er thut endlich eines Bischofs Dudars und eines Königs Heinrich von England Erwähnung. Trotzdem aber diese Angaben noch nähere für die genaue Zeitbestimmung wichtige Momente enthalten, die wir hier übergehen, ist es noch nicht gelungen, mit Sicherheit irgend eine Jahreszahl anzusetzen. Bonnard (Traduction de la Bible en vers français 1884 S. 33) hält 1112 für das Geburtsjahr und glaubt, unser Dichter habe 1140 sein Werk verfasst; P. Meyer dagegen (Not. et extraits 1891 XXXIV, 202) ist jetzt der Ansicht, er sei 1167 geboren und habe gegen 1189 geschrieben. Sonst erfahren wir noch, dass Herman dem geistlichen Stande angehörte und zum Kanonikus gewählt war. *)

Das Werk, welches wir infolge dieser Angaben als das Eigentum Hermans erkennen, ist eine Wiedergabe biblischer Geschichten in Versen; **) Der Titel, verschieden überliefert, lautet unter anderen „Li livres de le Bible“, „Histoire de la Bible“,

*) Dass dies in seiner Geburtsstadt geschah, ist nicht gesagt; da er bloss von seiner Geburt und Erziehung in Valenciennes spricht, so könnte man aus der Form dieser Notiz schliessen, er habe seine Vaterstadt später verlassen. Vielleicht hat er mehr in der Nähe des Meeres gewohnt, da sich bei ihm eine gewisse Vorliebe für die See nicht verkennen lässt. (s. S. 46 A. 2.)

**) Eine grössere nicht übereinstimmende Anzahl von Werken sind H. de V. ohne Grund zugeschrieben worden von de la Rue (essais sur les bardes, 270 1834) von Duval (in der Hist. litt. XVIII, 835 1835) von v. Reiffenberg (Ph. Mouske's Chronique II, CCXCII 1838), von Wright (Biogr. Brit. 332 1846), von Lebreton (Biogr. Norm. II, 253 1858) und von A. Dinaux (trouvères IV, 343 1863).

„Bible de sapience“ oder auch „Roman de sapience“. Während die beiden letzten Überschriften auf den missverstandenen, in den betreffenden Handschriften zu Anfang stehenden Bibelvers „Commens de sapience ce est la cremors de Deu“ zurückgehen, geben die ersteren Bezeichnungen den Inhalt richtig an; nur erzählt der Dichter nicht die ganze Geschichte der Bibel, sondern allein die Hauptereignisse von der Schöpfung bis Pfingsten, ohne die Apostelgeschichte anzuschliessen; ausserdem folgt er nicht ausschliesslich der Bibel, sondern noch anderen Quellen. So hat er der Passion eine Fortsetzung durch die Assomption de Notre-Dame geben können, eine Fortsetzung, die jedoch nur in einigen Handschriften das ganze Werk abschliesst, während sie in anderen fehlt oder auch als selbständiges Gedicht sich findet, ebenso wie die Passion und die Genesis.

Die hieraus schon ersichtliche Verschiedenheit der Manuskripte tritt noch mehr bei näherer Vergleichung der einzelnen Texte hervor. Das Werk Hermans ist oft abgeschrieben und dabei vielfach verändert worden. Bonnard hat von den 21 Handschriften, die er aufzählt, *) 6 durchgesehen und in ihnen einen dreifach verschiedenen Text gefunden. Er gruppiert 1) ms. B. N. 2162, 2) ms. B. N. 20039, 25439, 1444 und 3) ms. de Chartres, ms. B. N. 24387. Da den zahlreichen Abweichungen des ms. B. N. 2162 gegenüber die angeführte geringe Änderung, welche die Geschichte von Moses Rettung in der 3. Gruppe erfahren hat, nicht schwer ins Gewicht fällt, so können wir als Ergebnis der Untersuchung Bonnards annehmen, dass von jenen 6 Handschriften 5 einen annähernd gleichen Text haben. **) Im Folgenden ist ausser dem ms. B. N. 2162 die der Fürstl. Wallersteinschen Bibliothek zu Maihingen (Bayern) gehörende Handschrift benutzt. Die von A. Mayer (Progr. der Landshuter Kgl. Studienanstalt 1882) gegebene Beschreibung der Handschrift ist bereits von M. Rösle (s. unten III) ergänzt und verbessert worden; wir beschränken uns daher hier auf weniges.

---

*) Die Zahl ist inzwischen vermehrt worden durch Gröber (Zeitschr. f. r. Ph. 1884, 314), durch Suchier (ibid. 1884, 426) und besonders durch P. Meyer (Bullet. 1889, 82, 90; Rom. XV, 308; Not. et extr. XXXIV, 202.)

**) Die Untersuchung Bonnards hat naturgemäss nicht alle Verschiedenheiten aufgedeckt. Aus dem in Bartsch, Chrestomathie (1895, S. 95) edierten Stück der Josephsgeschichte geht z. B. hervor, dass ms. B. N. 24387 teilweise einen anderen Text als 1444 und Hs. M. bietet; bei Bonnard ist diese Abweichung nicht erwähnt.

I. Von Blatt 2a—42a (incl.) reicht in der Hs. M. das 6959 Verse zählende Werk Hermans, jede Seite mit 2 Columnen, die Columne anfangs mit 43—46, von 10a an regelmässig mit 43 Zeilen.

Commens de sapience che est lamour de Dieu — Il fist et ciel et terre eve feu un tens brieu. Schluss: Et iche nous otroit li permanables Des — Qui fist et home et femme et chiel et terre et mer. Amen. Explicit le bible de sapience. *)

II. 42b—61b: das von A. Mayer (Progr. Landshut 1882) abgedruckte, von Van Hamel kritisch herausgegebene Miserere.

Miserere mei Deus — Trop me sui longuement tenus. — Schluss: Fache a fache non par ymage — Ton fil veoir en maieste. Amen. Explicit de Miserere mei Deus.

III. 62a—88b: Übersetzung der Disciplina clericalis des Petrus Alphonsus, herausgegeben von M. Rösle (Beil. z. Jahresber. d. k. Luitpold-Kreisrealsch. München 1887/8.

Qui honour veut au siecle avoir — Premierement doit savoir. Schluss: Diex nous doinst sa beneichon — In secula seculorum.

IV. 88b—89d: le despit du corps (vergl. Rom. XXV, 418) in Bartsch-Horning la langue et la littérature française S. 547 nach anderen Hs. ediert:

Corps en toi n'a point de savoir — Car tu golouses trop avoir. Schluss: Quand oi aies un jugement — Sien fache sa volente. Explicit.

V. 90a—100d: Orlleus m'est pris de raconter les enseignements des philosophes de chele clergie qui est apelee moralites . . . Schluss: pour oir seulement ne pour escouter anchois i doit on metre et paine a faire che que il enseignent. explicit moralites. (Vergl. Knust, Mitteilungen aus dem Escurial.)

VI. 102a—105b: Das von Jubinal fabliaux et contes II p. 150 nach Pariser Hs. veröffentlichte doctrinal. Seignor or entendes que Diex vous beneje. Schluss: Pues on tel cose aprendre Dont tout bien puet venir. Explicit doctrinal le sauvage.

VII. 106a—110d: ein Fragment (Übersetzung des Eugesippus Fretellus) als „La terre de Promission" von Rösle ediert (königl. Realschule Landshut 1899). a .////. milles desur vers orient est farfar ./· castiaus li quels est ore apeles sarepta de sidoine . . . Schluss: iluec vint li dyables si lessaia et li dist quil feist de pierre pain desous le quaran . . .

Auch in der anderen Handschrift ms. B. N. 2162 steht das Werk Hermans, hier „Li livres de le Bible" betitelt, am Anfang und reicht, 6115 Verse umfassend von 1a—77a, jede Seite mit nur einer 40 Verse**) zählenden Kolumne.

Qui chou quil set de bien ensaigne volentiers Par lamistiet de Deu tout la u est mestiers. Schluss: Et en la grande gloire ki dure sans finer Et a nos parmaint li sires ki fu de virgine nes.

Die Passion, welche die besondere Überschrift li soufrance Jhesucrist führt und von 65b—77a reicht, beginnt: Quant celui Dex regarde par son commandement Ki a en cel pechiet mortel geut longement.***)

---

*) In der Mitte der 1. Seite steht: Vingt Abregi . . sur le Bible en rime. In den auf der 2. Seite befindlichen Bemerkungen muss der von A. Mayer mit „Sorignie (?)" wiedergegebene Name „Fauchet" lauten.

**) 1b hat versehentlich nur 39 und 77a 35 Verse.

***) Betr. des übrigen Inhalts siehe catalogue des man. franç. t. I. ancien fonds.

In den beiden beschriebenen Handschriften haben wir zwei von einander abweichende Texte vor uns. Da nun, wie ein Vergleich der Anführungen Bonnards mit der folgenden Tabelle zeigt, die Fassung in Hs. M. mit dem Texte der ms. B. N. 20039, 25439 und 1444 am meisten übereinstimmt, Hs. M. also sich jenen 5 Handschriften anschliesst, die dem ms. B. N. 2162 gegenüberstanden, so habe ich, so weit wir wenigstens die Handschriften bis jetzt kennen, gerade die beiden besonders von einander abweichenden Haupttexte benutzt. Es erhebt sich die Frage: welcher von beiden ist der ursprüngliche? — Bonnard (S. 16) meint, ohne bestimmte Gründe anzuführen, ms. B. N. 2162 biete den ältesten Text, doch hat diese Ansicht vieles gegen sich. Da Herman, wie der grösste Teil des Gedichtes zeigt, in einreimigen Laissen geschrieben hat, so ist es auffallend, dass einige Abschnitte des B. N. 2162 die Reimform a a b b aufweisen. Solche Abschnitte sind 1) der Anfang des Gedichtes (12 V.) 2) die Geschichte der drei Könige (44b—47a, 206 V.), die Erzählung der Hochzeit zu Kana (54a—55a, 74 V.), 4) die Geschichte von der Ehebrecherin (58a - 59b, 98 V.), 5) die Wiedergabe der 3 Totenerweckungen (62a—65a, 247 V.) und 6) der Anfang der Passion (65b—66a, 72 V.). Alle diese Stücke, die auch inhaltlich von dem sonst überlieferten Text abweichen, lassen darauf schliessen, dass wir in dem ms. B N. 2162 die Überarbeitung eines Redactors haben, dessen Hinzufügungen sich durch die eigentümliche Reimform als solche verraten. Charakteristisch für diesen Bearbeiter ist, dass er zweimal eine Einleitung giebt und dass er in den angeführten vier Geschichten die allegorische Deutung verwendet, während Herman selbst nur eine einzige sehr bekannte Allegorie — die Gaben der drei Könige betreffend — kurz erwähnt. Ziehen wir von den bei Bonnard mitgeteilten Abweichungen diese von dem Redactor herrührenden Veränderungen ab und berichtigen wir das irrtümlich als nicht übereinstimmend Aufgezählte,*) so bleiben nur noch übrig 1) der

---

*) Auch in ms. B. N. 2162 findet sich die öffentliche Busse Salomons, ein — allerdings verkürzter — Prolog zum N. T. und die Krankheit des Herodes. Sonst erweckt Bonnard noch öfters den Anschein, wenn er aus den einzelnen Handschriften Proben mitteilt, als ob die betreffenden Abschnitte nicht in dem zuerst beschriebenen ms. B. N. 2162 ständen: Der z. B. S. 23 aus ms. B. N. 20039 angeführte Anfang des Buches der Könige lautet eben-

Exodusanfang *) 2) die in Hs. M. fehlende Simeonerzählung und 3) fast die ganze Passion. Hinsichtlich der beiden ersten Stücke machen wir die Beobachtung, das ms. B. N. 2162 eine ausführlichere Darstellung dessen giebt, was in Hs. M. vom biblischen Text fortgelassen oder z. T. seltsam verkürzt ist, ferner bemerken wir, dass die betreffenden Abschnitte anstatt des Reimes sich häufig nur mit der Assonanz begnügen. **) Während sodann in der Berufung Moses und in der Geschichte, Moses vor Pharao, die im ms. B. N. 2162 eingeschobenen beiden Wunder so geschickt mit dem Übrigen verbunden sind, dass man auch an Auslassungen seitens der Hs. M. denken könnte, verrät sich die Simeongeschichte durch ihre unglückliche Stellung als Einschub. ***) — Was die Passion betrifft, so machen wir auch hier hinsichtlich der Form eine merkwürdige Entdeckung: die ganze Passion hat im ms. B. N. 2162 mit wenigen Ausnahmen †) durchweg die Assonanz e. Die Anlage des gesamten

---

so in ms. B. N. 2162; dasselbe ist mit der Begrüssung der Maria durch eine Stimme vom Himmel (S. 24) der Fall. Hinsichtlich der Bemerkung Bonnards über den verschieden wiedergegebenen Wüstenzug s. S. 21 Anm. 2.

*) Es handelt sich hauptsächlich um die Massregeln zur Unterdrückung Israels, um die Rettung Moses und um die in Hs. M. fehlende Legende. Die folgenden Geschichten, Moses zum Anführer gewählt, Moses Berufung, Moses vor Pharao, stimmen dagegen zum grössten Teil überein.

**) Verdächtig ist auch der Anfang des zuerst abweichenden Stückes, da ms. B. N. 6162 (25b) eine Laisse auf — es mit Versen auf — ies schliesst.

***) Ursprünglich folgte wohl, wie es in der Hs. M. im Anschluss an Mt. 2 geschieht, auf den Befehl zur Flucht die Reise nach Ägypten; Befehl und Ausführung wurden also nicht, wie es im ms. B. N. 2162 der Fall ist, durch die Simeonepisode getrennt.

†) Abgesehen von der schon erwähnten Einleitung in Reinform a a b b (72 V.) kommen noch drei Stücke in Betracht, a) 4 Laissen (45 V.) auf Blatt 74b, [erste (21 V.) auf Assonanz - o (z. Teil paarweise reimend,), zweite (7 V.) mit Reim - ee, dritte (10 V.) auf Assonanz - i, vierte (7 V.) auf Assonanz - e,] welche das Lob des Kreuzes enthalten; b) 2 Laissen 75 b, [erste (7 V.) auf - or und zweite (14 V.) auf - oit reimend,] welche die Trauer der Frauen, insbesondere die der Maria, unter dem Kreuze schildern. c) eine Laisse 76b, [mit Reim - ent, 8 V.,] welche von der Erscheinung Jesu vor 500 Brüdern, von seinem Essen und seinen Unterredungen mit ihnen spricht. — Wir haben daher drei Bearbeiter anzunehmen: der erste gebrauchte ausschliesslich die Assonanz e; der zweite fügte auch auf einen anderen Vokal gereimte oder bloss assonierende Laissen ein; der dritte wandte die Reimform a a b b an und verband die Passion mit dem übrigen Werk.

Werkes lässt zuerst vermuten, dass diese eigenartige Form nicht von unserem Dichter herrührt und dass daher die Passion in der Hs. M., welche in jeder neuen Laisse einen anderen Reinvokal zeigt, ursprünglich ist. Doch finden wir gegen Ende des Gedichtes, von 41a bis zum Schluss (42a), auch in der Hs. M. sämtliche Verse mit der Assonanz e. *) Wenn Hs. M. hier ebenfalls das Ursprüngliche bietet, so hat also Herman wohl selbst den Einfall gehabt, im Schlussteil die Assonanz e beständig anzuwenden. Der Bearbeiter der Passion in ms. B. N. 2162 hat dann diesen Gedanken aufgenommen und ein neues allerdings sehr selbständiges Gedicht **) in dieser Form geliefert, dem er zum Schluss jene von Herman herrührenden Verse mit der Assonanz e anfügte, zuerst sie noch erweiternd, dann aber sie wörtlich übernehmend. ***)

Wenn wir also gegen Bonnard dem von Hs. M. gebotenen, durch 5 andere Handschriften bezeugten Texte den Vorzug geben, so sind wir andererseits der Meinung, dass auch in Hs. M. die Fassung Hermans nicht überall unverändert geblieben ist. Abgesehen von einigen Auslassungen †) (der Einleitung und vereinzelter Laissen) ist es besonders die schon etwas besprochene Passion, welche hier in Betracht kommt. In Hs. M. ist die Passion noch mit dem übrigen Gedicht völlig verbunden. Schon 29b erklärt der Dichter, er wolle mort und traison Jesu ins

---

*) Es beginnen diese Verse dort, wo die Klage der Einwohner Jerusalems aufhört (40d) und die eigentliche Kreuzigung (41a) berichtet wird An derselben Stelle bemerkt man übrigens (nach Bonnard S. 27) auch im ms. B. N. 20039 (fo. 112 v. o) einen auffälligen Wechsel der Form: es folgt dort ein dem Roman du saint Graal entlehntes Prosastück.

**) Eine gewisse Abhängigkeit zeigt sich nur darin, dass meist derselbe biblische Stoff herangezogen ist; sonst aber bringt der Bearbeiter die Geschichten in anderer Reihenfolge, er gebraucht mehrmals einen anderen Paralleltext und kürzt hauptsächlich sehr ab, indem er im Anfang die Abschnitte aus dem Joh. Evgl. weglässt, den Einzug einfacher im Anschluss an die Schrift wiedergiebt u. s. w.

***) Über diesen nur teilweise wörtlich übereinstimmenden Schlussteil sei noch folgendes gesagt: allein von Hs. M. 41b V. 20 = ms. B. N. 2162. 75b V. 30 bis zum nahen Ende haben wir in beiden Handschriften gleichen Text; vorher, in Hs. M., also von 41a an (= ms. B. N. 2162 71a) finden wir nur hie und da gleichlautende Verse, weil im ms. B. N. 2112 der einfache Sachbericht durch Hinzufügung fremder Zuthaten vielfach erweitert ist (siehe die Tabelle: 71a—75b.) — — Es sei übrigens hier noch auf die Möglichkeit hingewiesen, dass in Hs. M. der Schluss mit der alleinigen Assonanz e von einem Bearbeiter herrührt, der die Assomption (s. S. 14 A. 3) fortliess.

†) Im allgemeinen ist es jedoch mehr ms. B. N. 2162, welches, wie die Tabelle des öfteren zeigt, Abkürzungen aufweist.

Romanische übertragen, doch zuvor habe er noch von Lazarus zu erzählen. Nach der Wiedergabe zweier Geschichten, die sich mit den Schwestern des Lazarus beschäftigen, schliesst er (30a) mit einem Gebet, dessen letzter Vers lautet: Amen. entendes tuit vers Dieu le tot puissant. *) Es folgt dann mit Anknüpfung an die zuletzt berichtete Geschichte von Maria und Martha eine zur Erweckung des Lazarus überleitende Laisse in Zehnsilbern. Dieselbe bildet nach P. Meyer (Bulletin d. anc. textes 1889, 83) den Anfang der — wahrscheinlich in England zuerst — abgetrennten Passion. Während nun andere Handschriften, wie z. B. ms. B. N. 20039, jene Zehnsilber zu Alexandrinern verlängert haben, hat Hs. M. also noch das Ursprüngliche. Auch die Hälfte der folgenden Laisse zeigt noch übereinstimmend mit den Angaben P. Meyers Zehnsilber; weiterhin (30e) finden wir auch in derselben Lazarusgeschichte noch eine Laisse in diesem Versmass — Ichil sen vont et Jhesus est remes — sowie sonst noch im folgenden einzelne Zehnsilber oder auch Alexandriner, die sich durch Flickwörter als unecht verraten. Die naheliegende Vermutung, dass der Anfang der Passion, d. h. die Auferweckung des Lazarus, ganz in Zehnsilbern geschrieben sei, scheitert jedoch an den in der Mehrzahl vorhandenen korrekten Zwölfsilbern. Es bleibt daher — und auch das Übrige beweist dies — bei der Behauptung P. Meyers, dass Hermann öfters das Versmass gewechselt hat. Es tritt dies nach der Hs. M. noch an folgenden Stellen der Passion zu Tage: nach der Lazarusgeschichte haben wir von 31b—37b Alexandriner, von 37b aber [Auftreten des Judas im Garten Gethsemane **)] bis kurz vor 40d mit Ausnahme weniger Abschnitte ***) Zehnsilber; 40d (li cuivert li felon

*) Nach P. Meyer (Bulletin 1889, 83) zu schliessen, fehlt dies 10 V. umfassende Gebet in ms. B. N. 20039 (81 v⁰) und 25439 (65 v⁰) — Abweichend von anderen Handschriften ist auch der Schluss der Geschichte von Maria und Martha: m. B. N. 24387 endet mit: „Ma sur que voi ci te va mout porsivant“ und lässt die Antwort Jesu vermissen. Diese wird in unserer Hs. M., an Luc. anschliessend, durch 6 Verse gegeben, während ms. 2162 dafür abkürzend nur 3 Verse aufweist.

***) Die betreffende Laisse beginnt allerdings mit Zwölfsilbern: Amis, dormes fait il et si vous reposez.

***) Ganz 37d (Jesus vor Kaiphas) und ebenso das Ende von 38b (Cayfas lor evesques estoit mult riches hon) und in Zusammenhang damit der grösste Teil von 38c sind in Zwölfsilbern verfasst. — Bemerkenswert ist noch, dass auf 38b eine Laisse von 14 V. (Trestuit sassambleut en lostel Caifas)

mult par furent tirant) sowie die bald darauf (41a) einsetzenden Verse mit der Assonanz e sind wieder Alexandriner. Hiernach hat Hs. M. den Wechsel des Versmasses bewahrt, wenn auch im einzelnen manches verwischt ist. — Ein anderer Punkt, der unser Vertrauen zu dem Passionstexte in der Maihinger Handschrift vermindert, ist noch das Vorhandensein zweier Rekapitulationen: die erste 31c (= 40 V.), die zweite 33a—d (= 100 V.). Auch wenn Herman sonst gern Reden, Gebete und andere Gelegenheiten zu Rückblicken benutzt, so machen doch diese in so kurzen Zwischenräumen auf einander folgenden und teilweise so ausführlichen Rekapitulationen, welche überdies noch andere kleine verdachterregende Momente zeigen (siehe die Tabelle), den Eindruck der Unechtheit.

Nach diesen Erörterungen über unsere beiden Handschriften gehen wir zu der Frage nach den Quellen der Bible Hermans über. Der Dichter giebt uns selbst hierüber einige Auskunft, doch haben seine gelegentlichen Angaben keinen grossen Wert: er nennt einige Male im N. T. den Evangelisten (Luc. oder Joh.), dem er seine Geschichte entnimmt und erklärt sonst oftmals ganz unbestimmt, dies oder das geschrieben gefunden zu haben, eine Behauptung, die meist nur zur Vervollständigung eines Verses dient oder auch etwas frei Erfundenes glaubhafter machen soll. Trotz alledem ist die Vulgata, auf die sich Herman offenbar mit jener allgemeinen Bemerkung beruft, seine Hauptquelle. Es erscheint dies allerdings zuerst zweifelhaft bei der grossen Verschiedenheit, die zuweilen zwischen seinen Erzählungen und denen der Schrift herrscht. Doch erkennt man bald, dass die meisten der Abweichungen sich in ihrer Art wiederholen und auf bestimmte Absichten und Ideen des Dichters sich zurückführen lassen. Da wir die Art und Weise der Quellenbenutzung noch am Schluss besonders behandeln, so gehen wir hier nicht näher darauf ein; nur zur Erklärung der bei einem Priester doppelt auffallenden Freiheit in der Behandlung der heiligen Schrift sei darauf hingewiesen, dass die altfranzösischen Schriftsteller ihre Stoffe — man denke besonders an die aus dem Altertum stam-

---

gezwungene Reime enthält wie Pilas und mehrere part. pf. pass. auf as. Letzteres ist schon vorher 36a der Fall mit einer Laise von 15 V., die mit „De la destre au seignor rechut le pain Judas" beginnt und Verse von 10 bis 12 Silben aufweist.

menden — für ihre Leser immer erst zurecht stutzten. Wenn Bonnard (S. 110) die Annahme einer „compilatione latine" als Grundlage für unser Werk sowie für die Historienbibel des Goffroi de Paris für nötig erachtet, um auffallend ähnliche Veränderungen in den Erzählungen zu erklären, so halten wir diese Vermutung für wenig wahrscheinlisch. *) Ein lateinisch schreibender Kleriker aus der Zeit vor Herman hätte wohl nicht seinen Lesern, welche die Vulgata doch ebenso gut lesen konnten, die biblischen Geschichten so darzustellen gewagt, wie es Herman einem mit der Kenntnis des Lateinischen und der Bibel nicht vertrauten Publikum gegenüber thun durfte. Eher gerechtfertigt scheint daher die Meinung, dass Herman, bei dem sich noch andere ähnliche Abweichungen auf bestimmte Gründe zurückführen lassen, (siehe den Schlussteil), seine Quelle nach dem Brauche der altfranzösischen Dichter frei geändert hat und dass auf Seiten des Goffroi de Paris, der sich auch sonst als sehr unselbstständig erweist, die Abhängigkeit liegt. — Neben einer sehr freien Behandlung der Bibel haben wir auch eine mehr oder weniger wörtliche Übersetzung. Einer fast wortgetreuen Übertragung begegnen wir vor allem in den neutestamentlichen Geschichten und zwar hauptsächlich dort, wo Reden wiedergegeben werden. In der folgenden Tabelle haben wir uns bei solchen Fällen mit der Überschrift der betreffenden Erzählung und mit der Angabe der übertragenen Verse begnügt. Andere Teile der Bibel sind wieder kurz und summarisch behandelt: hier ist im folgenden der Gang der Erzählung angedeutet, wobei die dazu angegebenen einzelnen Verse anzeigen, dass sie genauer beachtet sind, sei es, dass auf ihnen des Dichters Auge mit mehr Interesse verweilte oder dass er sie, was wohl öfter der Fall war, auswendig wusste. **) Die grosse Bibelkenntnis, die wir bei einem mittelalterlichen Kleriker voraussetzen können, ist ausserdem die Erklärung dafür, dass Herman dem ihm vorliegenden Texte noch anderswo stehende Verse gelegentlich einverleibt. Besonders im N. T. -- und dort

*) Einige von diesen gemeinsamen Abweichungen seien genannt: nicht Potiphar, sondern die Königin versucht Joseph; ferner Jakob sieht Stroh auf dem Wasser treiben und vermutet, dass in Ägypten Getreide zu haben ist; und, ein drittes Beispiel, nicht Pharaos Tochter, sondern ein reicher Mann rettet Moses.

**) Etwas ungenau und verändert wiedergegebene Verse sind eingeklammert; die mit eckigen Klammern versehenen Angaben zeigen nur an, wo die betr. Geschichte in der Schrift zu finden ist.

vor allem in der Passion —, wo Paralleltexte zur Verfügung standen, ist sicher manches aus einem anderen Evangelium miterwähnt, ohne dass erst dieses aufgeschlagen ist. Erstaunlich bleibt freilich das fortwährende Wechseln zwischen diesem oder jenem Evangelium, ein Umstand, der den Gedanken an die Benutzung einer Evangelienharmonie, eines Diatesseron oder dergleichen nahelegt. Doch dagegen spricht die Beobachtung, dass der Dichter fast immer einige Zeit demselben Evangelisten folgt und dass er auch sonst, wo keine Paralleltexte vorliegen, gern von einem Orte zum andern überspringt.

Da die Bibel zu wenig Stoff über Maria bot, so hat Herman als zweite Hauptquelle das evangelium de nativitate Mariae*) benutzt. Ziemlich wortgetreu und auch vollständig ist diese apocryphische Schrift übersetzt; der Dichter stellt sie an den rechten Ort, vor die Geburt Jesu, teilt sie aber durch Einfügungen in drei Abschnitte: nach c. V. (Geburt der Maria) schiebt er Weissagungen ein, welche sich auf die Jungfrau beziehen, und nach c. VII, 1. 2. (Marias Überführung in den Tempel) erzählt er, was er von Anna, der Mutter Maria, sowie von ihrer Schwester Elisabeth (Geburt Johannes d. T.) weiss, um dann erst Verlobung und Hochzeit der Maria nach c. VII—X anzuschliessen. **)

Beide Hauptquellen sind nun durch fremde Zuthaten von meist geringerem Umfang erweitert; sie sind nicht so zahlreich, wie man anfangs glaubt, und verteilen sich sehr auf die einzelnen wiedergegebenen Teile der Bibel (Genesis, Exodus, 1. 2. Samuelis, 1. Könige, 4 Evgl.) Daher ist der Nachweis, dass etwa ein bestimmter Kommentar benutzt ist, wegen des geringen Beweismaterials schwer zu bringen; dazu kommt, dass die Kommentare, sowie alle der Schriftauslegung dienenden Schriften des M. A.

*) Tischendorf, evang. apocr. Leipz. 1876. S. 113—121.

**) Für die l'Assomption de Notre-Dame (andere Titel bei P. Meyer Rom. 1886, 308) ist (Sancti Melitonis Episcopi Sardensis) de transitu Virginis Mariae (liber) benutzt (abgedruckt in Wace, Fête de la conception, Ausg. Mancel et Trébutien; Tischendorf Apocal. apocr. 95—136). Ein Vergleich dieser Quelle mit dem von Bonnard (S. 29) nach ms. B. N. 20039 gegebenen Inhalt zeigt, dass Herman auch diese apocryphische Schrift ziemlich vollständig und in der ihm eigenen Art reproduziert hat, d. h. hier abkürzend, dort erweiternd oder auch verändernd. Maria begrüsst z. B. den Johannes mit einer langen Rede, (c. III hat nur wenige Worte); an die Stelle des Gebetes der Jungfrau zu Jesu (c. VIII) tritt eine Rekapitulation der Bibel; von anderen kleineren Zusätzen sei nur die (in c. XVI fehlende) Angabe erwähnt, dass Maria an den Kalenden des August bestattet sei.

ausserordentlich von einander abhängig sind, charakteristische Einzelheiten aber durch die Veränderungen des Dichters leicht verwischt sein können. Direkte Quellen sind daher selten mit Bestimmtheit nachzuweisen. Bei seinen gelegentlichen kleineren Hinzufügungen hat auch sicher unser Kannonikus oft nur aus der Erinnerung an frühere Studien, an frühere Lektüre geschöpft. Vorausgesetzt, dass Hs. M. im allgemeinen den ursprünglichen Text bietet, so haben wir bei Herman selbst nur vier grössere, ca. 30—50 Verse umfassende, anderswoher stammende Abschnitte: 1) Salomos Busse, 2) die zweimalige Wiederverheiratung Annas, 3) Herodes Krankheit und 4) das Schicksal des Leichnams Johannes d. T. (siehe die der Tabelle angefügten Erläuterungen). Einige andere kleinere Zusätze finden sich in den meisten Kommentaren wieder, (vergl. die Anmerkungen zu Blatt 3b, 4a und 28b), oder in der gottesdienstlichen Liturgie (23a: Epiphanias; 34b: Palmarum.) Die im ms. B. N. 2162 vorliegende Fassung unseres Gedichtes setzt eine reichlichere Benutzung fremder Quellen voraus. Während im Alt. Test. nur die auch sonst wiedergegebene Moseslegende eingeschoben ist, hat im N. T. besonders die Passion durch die Bearbeiter verschiedenen Zuwachs erhalten. Der erste die Assonanz e ausschliesslich gebrauchende Dichter hat dem Kommentar Bedas dreimal etwas entnommen (70b, 71a, 71b), fügt mehrfach Apokryphisches hinzu (über das Kreuzesholz, über Longinus und den descensus) und bringt endlich eine Aufzählung der Typen für Christi Tod und Auferstehung Der zweite Bearbeiter, dem die drei nicht mit der Assonanz e versehenen Stücke vielleicht insgesamt zuzuschreiben sind, hat bei seinem ersten Einschub, dem Lob des Kreuzes, vermutlich eine lateinische Hymne übertragen (74b). Der Redaktor schliesslich, für den die Reimform a a b b und inhaltlich die allegorische Erklärung charakteristisch ist, hat die Deutung der vier von ihm selbständig erzählten Geschichten verschiedenen Homilieen oder Kommentaren entnommen: die Erzählung von den drei Königen ist in Anlehnung an Gregor, die von den drei Totenerweckungen nach Augustin erklärt; für die bei den anderen Allegorien, die sich auf die Hochzeit zu Kana und auf die Ehebrecherin beziehen und nicht die üblichen sind, war eine Quelle nicht zu finden.

		[Einleitung.]
—	1a	In den ersten 12 V. (Reimform a a b b!) kündigt der Dichter seine Absicht an, aus Liebe zu Gott andere im Guten zu unterrichten, und mahnt zu gewinnbringender Aufmerksamkeit. Die 1. Laisse (9 V.) giebt den zu behandelnden Gegenstand an: es ist der Gottmensch, seine Geburt, Passion u. s. w. *) In der 2. Laisse (7 V.) fordert Herman auf, mit gläubigem Herzen die wahren Geschichten anzuhören; in der 3. (7. V.) warnt er davor, sein Werk, welches sich mit dem Leben Jesu und dem „lignage“ seiner Mutter beschäftigt, gering zu schätzen. **)
—	1b	Der Dichter erzählt sodann die Veranlassung des Gedichtes (46 V.): In Trunkenheit und Zorn habe er zu Weihnachten ein brennendes Holzscheit gegen einen „clerc“ ergriffen. 8 Tage lang habe er infolge der Brandwunde in Todesangst geschwebt. Da sei in der Nacht „de la Thiefaine“ Maria erschienen, habe Heilung versprochen und ihn beauftragt, ihre Geburt, ihre Überführung in den Tempel, ihre Begrüssung durch den Engel, ihre Heirat, die Geburt ihres Sohnes, ihre Ehrung durch die 3 Könige, den Tod Christi und ihren eigenen Tod aus dem Lateinischen ins Romanische zu übertragen. ***) Gegenüber seinen Bedenken habe sie auf die Bibel und auf ihre Hülfe gewiesen.
		[Genesis.]
2a	2a	Nach den beiden S. 5 mitgeteilten Versen (Psalm 111, 10 und Erwähnung der Schöpfung von Himmel und Erde ....) beginnt der Dichter mit der Erschaffung der Engel und ihrem Fall (15 V.): †) Gott schuf Engel und Erzengel mit dem Wohnsitz im Himmel; einen Teil aber von ihnen, welcher ihm die Herrschaft entreissen wollte, schleudert er unter Verlust ihres Glanzes in die Hölle. Für den gehorsamen Teil bestellt er von den Erzengeln Michael, Gabriel, Raphael den ersteren als „prevost“.

*) Die 1. Laisse findet sich in Hs. M. nach der Geschichte von Sodom (4 b) eingeschoben.

**) Die ersten 35 V. hat Dinaux (a. a. O. S. 353) mitgeteilt, V. 13—36 auch Reinsch, Pseudoevangelien von Jesu und Maria Kindheit (S. 19).

***) Auffallend ist, dass hier Maria in den Mittelpunkt gestellt ist, während die 1. Laisse nur von Christus redet. Das A. T. kommt dazu überhaupt nicht in Betracht: Wenn Bonnard (S. 12) sagt: la vierge exhorte à écrire l'histoire de la Bible, „de latin en romans soit toute translatee“, so ist dies dahin zu berichtigen, dass sich im Text „toute“ auf den Tod der Marie, auf die Assomption also, bezieht. (Darnach ist auch die Assomption als Teil des Ganzen gedacht.)

†) Es ist die allgemeine kirchliche Anschauung von Herman wiedergegeben. Vom Engelfall ist im N. T. öfters die Rede (z. B. apoc. 12, 7—9); die Namen der Erzengel finden sich z. Teil auch dort. (Raphael dagegen im Tobias). Wenn Herman sich auf eine lat. und hebr. Quelle beruft (wohl A. T. gemeint), so ist dies nicht ernst zu nehmen.

Danach schafft Gott das Paradies und setzt den nach 2,8
seinem Bilde gemachten A d a m hinein. Nachdem er 21-22
aus einer Rippe Eva gebildet hat, überträgt er beiden
die Hut des Paradieses. Bei dem Verbote lässt er 15-17
sich vom Weibe besonders Gehorsam geloben. Doch
2 b 2 b als der um seine Macht besorgte Teufel in Gestalt ei-
ner Schlange der weniger überlegenden Eva einen 3,5
Apfel anbietet, nimmt diese ihn nach einigem Zögern
2 c 3a und begiebt sich zu ihrem Manne. *) Adam erinnert
an das Verbot und die Folgen der Übertretung, giebt
aber plötzlich nach. Alsbald erscheint Gott, Adam 9
kommt aus seinem Versteck, gesteht seine Schuld und
wird sofort mit Eva aus dem Paradies vertrieben.
Mit Feigenblättern bekleidet leben sie nun in Ar-
mut und werden von Gott gehasst.

3b K a i n, ihr Sohn, der schlechteste Mensch, der je
2d geboren ist, tötet seinen Bruder. Gott stellt ihn zur 4,9
Rede und verflucht ihn, während er Abels Seele mit
sich nimmt. Der Leichnam wird von den traurigen
Eltern begraben. — Unter den Kindern der Stamm-
eltern wird die Geschwisterheirat von Gott erlaubt.**)
Es findet sodann eine Teilung der Erde statt. Die
Nachkommen Kains führen ein gottloses Leben; Adam
4a und Eva verfallen selbst nach ihrem Tode für immer
der Hölle. ***)

Gott beschliesst die verdorbene Welt zu vernichten. (6,7)
3a Nur N o a h soll eine Arche bauen und von allen Tieren 14. 19
je 2 mit hineinnehmen. †) Das Ende der Sündflut
werde durch den Regenbogen angezeigt werden. Beim (9,13)
4b Eintritt der Flut fliehen die Menschen auf die höch-
3b sten Berge. Nach Aufhören des Regens schickt Noah
5a einen Raben aus, der sich auf eine schwimmende Leiche

---

*) Nach Comestor XXI. handelt Lucifer ebenfalls aus Neid, und Eva wird auch als minus provida et certa bezeichnet. Die Schlange erscheint von Augustin de genesi XI an in allen Commentaren als Werkzeug des Teufels.

**) cf. A. Augustin de civ. l. XV. c. XVI.

***) ms. B. N. 2162, 73a giebt jedoch die allgemeine Ansicht wieder, dass Adam von Christus erlöst sei beim descensus.

†) ms. B. N. 2162 hat Laisse (—oi) von 8 V. mehr; Hs. M. begnügt sich mit dem folgenden couplet similaire, das den Befehl an Abraham nochmals bringt.

setzt, *) sodann eine Taube. Die Arche bleibt unbe- 8,11
schädigt auf den Bergen Armeniens hängen. Die 4
3c 5b Erde wird von neuem verteilt. (9,19)

Es folgt die Trunkenheit Noahs und die Verfluchung
3d 6a des pietätlosen ältesten (gegen 9,24) Sohnes. 20-26

Zu A b r a h a m, der ein Vorbild in allen Tugen-
den ist, kommt Gott nach Mamre, um ihm den Unter- (18)
4a 6b gang Sodoms und Gomorrhas zu verkünden; Abraham
soll Lot und sein Weib retten. — Auf der Flucht
wendet sich Lots Frau um trotz des göttlichen Verbotes
7a und wird eine noch heute sichtbare Salzsäule.**) War-
4b nung vor der Sünde der Sodomiter.***)

Hs. M. hat hier die 1. Laisse aus der Einl. (siehe S. 14 Anm. 1.)

Abraham, dessen Lob nochmals angestimmt wird, [15]
erhält die Verheissung eines Sohnes und verbrennt
7b auf Befehl Gottes den Zehnten an Getreide und Vieh.
4c Nach einem Hinweis auf den Gegensatz zwischen der
guten Zeit Abrahams und der verdorbenen Zeit des
Dichters wird erzählt, wie auf die Bitte Abrahams und
Sarahs um ein Kind der Engel Gottes die Geburt
Isaaks verheisst und wie diese erfolgt.
4d 8a Die Opferung Isaaks endigt mit dem Befehl Abra- 22,
8b an seinen Sohn, das Geschehene geheim zu halten. 1-19
5a Nach Erwähnung des Todes der Sarah †) und Abra-
5b 9ab hams geht Herman zu I s a a k u n d R e b e c k a über 25,22-23
5c 10a insbesondere zu dem Kampf der Zwillinge im Mutter-
leibe. Vor der Geburt ordnet Rebecka an, dem Erst- (38,28)
geborenen einen roten Faden umzubinden. Esau be-
kommt dies Zeichen, wird im letzten Augenblick aber
5d 10b durch Jakob verdrängt. Die Verschiedenheit beider 25,27-28
Brüder.

*) Diese Erklärung für das Ausbleiben des Raben steht in fast allen Commentaren: z. B. Alcuin CXXII: potuit corvus cadaveri cuiuslibet animantis insidere.

**) Diese in den Commentaren wiederholte Bemerkung geht auf Josephus antiq. Iud. l. I, XI, 4 zurück: Eam siquidem vidi, nam et hodie usque manet.

***) Nach Schultz, das höfische Leben I, 585 beantragten die Concilien zu Paris 1212 und zu Rouen 1214 die Todesstrafe für „Sodomiterei“.

†) Dabei Anspielung auf die Verfolgung, die ihr Gatte um ihrer Schönheit willen zu erleiden hatte. (Gen. 12,11 oder 20,1.)

6a- 11a- Jakob erschleicht den Erstgeburtssegen*) und 27,1-41
6d 12b wird von seinem Bruder vertrieben.
28,11
13a Auf der Flucht sieht Jakob im Traum die Himmels- 18. 17
leiter und besteht beim Erwachen einen Kampf mit 32,24-27
einem Engel.
7a Bei Laban verdingt sich Jakob als Hirt. Nach 7 [29]
13b Jahren erbittet er Rahel als Lohn. Am Morgen nach
7b der Hochzeit sieht er jedoch enttäuscht, dass ihm Lea
14a gegeben ist. Nach abermals 7 Jahren erhält er Rahel.**)
Als Laban ihm die Hälfte seiner Habe geschenkt hat, [31]
verabschiedet sich Jakob von seinem Schwiegervater;
7c Rahel stiehlt vor der Abreise noch den goldenen Götzen
14b ihres Vaters. Später als Laban den Götzen sucht, setzt
sich seine Tochter auf das Gestohlene und erklärt, sie (31,
sei schwanger und könne nicht aufstehen. 34. 35)
Jakob in grosser Furcht vor Esau, der ihm in feind-
7d licher Absicht entgegenzieht, erwirkt durch Gebet die 32,11b
15a Hülfe Gottes: Esau wird plötzlich umgestimmt und 8. 9
tritt seinem Bruder Land ab.
8a 15b Die über die beiden Träume Josephs***) murren- 37, 6-9
den Brüder werden von Jakob aufs Feld geschickt.
Joseph vermehrt den Zorn des Vaters durch Angabe (35,22
einer Schandthat seiner Brüder. Als Joseph seine 49,4) 37,
8b 16a Brüder zurückholen soll, wird er verkauft. †) Bei der 12-18.
Nachricht vom Tode ihres Sohnes brechen Jakob und 19-21.
8c 16b Rahel in Klagen aus. ††) 25.28
31-34.
In Ägypten leidet der Verkaufte zuerst Not im
„pestrin“, wird aber dann despensier und regiert das
8d 17a Land. Bei Gelegenheit eines Festes †††) soll er die 39,6b-19
in ihn verliebte Königin aus ihren Gemächern holen.
Da er ihr nicht zu Willen ist, ruft sie durch Geschrei
17b ihren Gatten herbei und dieser beschliesst mit seinen

*) Bei 27,36 die spätere Änderung des Namens Jakob in Israel erwähnt nach 32,28.

**) Von hier bis zur Rückkehr Labans hat P. Meyer den Text nach ms. B. N. 20039 veröffentlicht. (Not. et extr. XXXV,2)

***) Die sich gleich zu Anfang findende Bemerkung: encor i (d. h. Ägypten) sont les granges et les celiers antis, ist sonst nicht nachweisbar, vielleicht ist es ein der Notiz über die Salzsäule (S. 18 Anm. 4) analog gebildeter Zusatz des Dichters.

†) In Hs. M. sind 2 Reihen freigelassen. ms. B. N. 2162 hat die fehlenden 2 Verse, welche von der Ankunft der Kaufleute berichten. Doch vermisst man noch in beiden Handschriften das Gen. 37,23. 24 Erzählte.

††) Dies Stück ist ebenfalls von P. Meyer (Not. et extr. XXXV,2) abgedruckt.

†††) Josephus Antiq. Jud. l. II. c. IV, 3 behält Potiphar bei, redet aber auch von einem Feste, dem Potiphar, Krankheit vorschützend, fern bleibt.

9a		Baronen, Joseph ins Gefängnis zu werfen. Nach der	40.5
	18a	Erzählung der Träume des Bäckers und des Mund-	(16-19)
9b		schenken,*) nach ihrer Deutung und Erfüllung wer-	(9-14)
		den die beiden Träume Pharaos gegeben.	21.23 (41,1-7)
		Als der König eine Versammlung von Klerikern	8
	18b	u. s. w. um Rat fragt, erinnert sich der Mundschenk	(9-14)
9c		seines früheren Mitgefangenen. Joseph legt die	(17-24)
		Träume aus und erhält sein Amt wieder angebo-	25-27
	19a	ten, doch weigert er sich es anzunehmen der ihm	
9d		von der Königin angethanen Schmach wegen. Eine	
	19b	neue Versammlung der Barone macht Joseph zum Se-	
10a		neschal, und es erfolgt nun auf sein Geheiss der Bau von	(48)
		Speichern und Kellern und die Sammlung von Vorräten.	
	20a	Die bei der einbrechenden Hungersnot nach Brot schrei-	(55)
		enden Leute werden vom König an Joseph gewiesen,	
		der das Korn dreschen lässt und verteilt.	
10b		Als das ins Wasser geworfene und abwärts getrie-	
	20b	bene Stroh von Jakob bemerkt wird, schickt er seine	[42]
		Söhne zu Schiff nach Korn aus. In Ägypten begeg-	
		nen 4 der Söhne Joseph, werden von ihm ausgefragt	
10c		und samt den übrigen beherbergt. Beim Abschied	
	21a	redet Joseph von Pharao, der unter anderem kein	
		Freund der Diebe sei, und entlässt seine Brüder, nach-	
		dem er zuvor ihr Geld in ihre Säcke hat legen lassen.	(25)
10d		Bald darauf befiehlt er sie als Diebe zurückzuholen**)	
	21b	und erhebt in grosser Gerichtsversammlung Anklage	
11a		gegen sie. Ruben hält seinen Brüdern vor, es ereile	22-23
	22a	sie jetzt die gerechte Strafe für frühere Sünde.	
		Joseph schlägt vor, um die Wahrheit der Aussagen	
		der Gefangenen zu prüfen, Ruben als Geisel zu-	
		rückzubehalten und Benjamin holen zu lassen.	(24.20)
11b	22b	Jakob entlässt seine Söhne mit Gebet zur 2.	36
11c		Reise. Joseph giebt sich Benjamin gegenüber sofort***)	(43,14)

*) Herman hat hier stark geändert. Der Bäcker träumt, dass er einen Korb Mehl zu Pharao tragen soll, das Mehl wird vom Winde entführt, der Korb von einem Raben zerrissen. Der Schenke träumt, er ritte wieder, von allen gegrüsst, durch die Strassen.

**) Nach Gen. 42 legt Joseph seine Brüder 3 Tage in Gewahrsam, weil sie Kundschafter wären, und entlässt sie — Simeon bleibt als Geisel —, nachdem er das Geld in die Säcke hat legen lassen.

***) Nach Gen. 44 erfolgt noch eine letzte Prüfung: Joseph legt seinen Becher in den Sack Benjamins und lässt dann erst seine Brüder als Diebe zurückholen.

23a zu erkennen, söhnt sich mit seinen Brüdern aus [45]
und sendet sie zurück, um den Vater nach Ägypten
zu bringen; unter Zurücklassung des jüngsten Bru-
11d ders segeln sie reich beschenkt heim. *) Ein Bote
23b meldet, ohne Glauben zu finden, dem betagten Jakob, (22-23)
dass seine Söhne als reiche Ritter zurückkehrten.
12a Als ihm die Söhne selbst von Joseph berichten, giebt
24a ihm die Freude den Gebrauch der Füsse wieder. (27)
Mit grosser Ungeduld, die Ruben zu beschwichtigen
sucht, erwartet Jakob während der Seefahrt das
12b 24b Wiedersehen. Im Beisein ein grossen Menge begrüsst (**46**,29)
Joseph seinen Vater und erzählt ihm alles Geschehe-
12c 25a ne. Es folgt die Vorstellung vor Pharao **) und ein **47**,7-10
15tägiges Fest: Jakob hält eine Rede (33 V. Re-
capitulation der Genesis) und erteilt der Versamm-
lung seinen Segen, während Pharao in seiner Ant-
12d wort die Verdienste Josephs anerkennt. Nachdem
25b Jakobs Leiche nach Hebron überführt und Joseph, [**50**].
von dem zahlreich gewordenen Volke betrauert,
ebenfalls dort bestattet ist [gegen **50**.26], beschliessen
die Ägypter alle Israeliten (30 000) zu töten.

13a — In Hs. M. (2 Laissen = 21 V.) bemerkt Herman,
er sei povres de sens, doch Gott sehe die Person (Röm.
nicht an; man wohne auch in einem kleinen Hause **2**,11)
glücklich und lösche seinen Durst auch an einer
kleinen Quelle; er habe bei seinem Werke den
— Auftrag und die Hülfe Marias.

[Exodus.] Exodus

(25b) Die Ägypter bitten ihren König um Massnahmen
gegen Israel.

— **A.** Nach **Hs. M.** rät Pharao sämtliche Bewaffnete aufzubieten***)
und alles, was männlich in Israel ist, zu töten. Bei der Aus-
13b — führung dieses Vorschlages verschonen 2 Ritter den schönen
Knaben Moses und setzen ihn in einem Kasten aus, der an

---

*) Von hier bis zum Schluss der Genesis hat Bartsch (Chrestomathie S. 95) den Text nach Hs. M., ms. B. N. 1444 und 24387 veröffentlicht.

**) Wie der von P. Meyer (Not. et extr. XXXIV.) mitgeteilte Text des ms. Cheltenham erkennen lässt, hat Hs. M. hier eine kleine Lücke von 6 Versen, während ms. B. N. 2162 5 Verse in einen zusammen zieht.

***) Nach Bonnard S. 31 hat ms. B. N. 24387 statt des Reimes -ie in der betr. Laisse (beginnend mit sachiez je manderai trestous mes chevaliers) den Reim i.

	—	das Besitztum eines reichen Mannes getrieben wird. Dieser lässt Moses erziehen. Die israelitischen Wittwen verheiraten sich mit den Baronen des Landes.	
—	(25) 26a	**B** Nach **ms. B.** N. **2162** schlägt Pharao vor, die Juden schwere Ziegelarbeit thun zu lassen, damit sie des Abends aus Müdigkeit den Verkehr mit ihren Frauen lassen.*) Da dies nicht zum Ziel führt, befiehlt der König, alle Knaben durch die Hebeammen bei der Geburt töten zu lassen. Der Mutter Moses lässt man ihren schönen Knaben. Als nach einem Monat eine verschärfte Wiederholung des Befehls ergeht,	(1,13-14) (15. 16)
—	26b	wird das Kind von seiner Mutter in einem Kasten aufs Wasser gesetzt. Die Tochter Pharaos nimmt sich des Kindes an und da eine Ägypterin den ihr anvertrauten Knaben nicht nähren will, so holt eine Hebeamme die Mutter Moses herbei.	[2]
—	27a	Es folgt eine Legende:**) Der Knabe Moses wirft die Krone des Königs zu Boden. Auf Rat eines Weisen stellt man eine Probe an, ob es auch Unverstand oder schon mit Überlegung geschehen ist. Zwei Becken, eines mit feurigen Kohlen, das andre mit klarem Krystall, werden vor den Knaben gesetzt. Die Königstochter stösst Moses Hand gegen die Kohlen, er nimmt davon, führt die Glut an seine Zunge und stottert von nun an.	
—		Moses verheiratet sich mit einer Tochter Jethros.	(3,4)
(13b) 13c		Nach beiden Handschriften ***) wird Moses zum Führer gewählt und will auf einem Berge Gott um Rat fragen.	
	27b	Moses war gehörnt; in Erinnerung an ihn tragen die Bischöfe Kopfbedeckungen in Form von Hörnern †)	
		Auf einem Berge wird Moses von Gott beauftragt, das Volk aus Ägypten zu führen.	[3]
—		(Ms. B. N. 2162 hat innerhalb dieses Abschnittes 10 V. mehr, die vom brennenden Dornbusch erzählen und von dem Befehl Gottes, die Schuhe auszuziehen.)	3, 2-5
—		In ms. B. N. 2162 folgen 2 Laissen (= 24 V.),	4, 2-4
—	28a	welche von den beiden Wundern berichten, die Moses vor Pharao thun soll, und zuletzt den Hinweis Moses, dass er stottere, wiedergeben.	6-7

*) P. Comestor hat denselben Zweck mitgeteilt: Imposuit ergo eis graves angarias operum, quibus fracti non vacarent amplexibus.

**) Diese Legende, welche das Exod. 4,10 erwähnte Stottern Moses erklären will, ist nach Bonnard S. 17 sonst noch öfter wiedergegeben, doch meist in verschiedener Form. Josephus Antiq. Jud. l. II. c. V. weiss nichts von der Probe; Comestor spricht nur von einem Becken mit feurigen Kohlen. Zu der von Bonnard mitgeteilten Litteratur ist die catalanische Weltchronik hinzuzufügen, deren Quellen Rohde (Diss. Halle u. Suchier provenz. Denkm.) untersucht hat. Die Legende ist dort fast übereinstimmend; ausserdem setzen dort auch die Schergen Pharaos das Kind aus, während die Rettung durch die Königin geschieht. Rohde (S. 22) glaubt, dass eine unbekannte Quelle hier benutzt sei.

***) Doch stimmt der Text nur teilweise überein. Nach Hs. M. schlägt einer aus der Versammlung die Wahl eines Anführers vor; Ägyten gehöre nicht ihnen, es sei kein Wunder, wenn sie getötet würden. Ms. B. N. 2162, welches 23 V. anscheinend in 14 V. zusammengezogen hat, lässt Moses selbst diese Ansicht äussern.

†) Dass Moses gehörnt war, geht auf das falsch verstandene cornutus „glänzend“ (Exod. 34,35) zurück. (vergl seine Statue von Michel Angelo.)

(13c) Gott heisst Moses Aron mitzunehmen und giebt 4,10
ihm einen Stab; bei einer Weigerung des Königs 17
soll er das Volk ans rote Meer führen, um dort zu
opfern. *) Es knüpfen sich Bestimmungen über das (12,3.8.
13d Passah daran. Gott schliesst seine Anordnungen 11. 10)
mit dem Auftrage, einen Weg durch das rote Meer (14,16)
mit dem Stabe zu schlagen. Moses findet bei Pha-
28b rao kein Gehör.

— Nach ms. B. N. 2162 wird das 1. Wunder vorgeführt. 7,10-13
Der König lässt es durch einen Zauberer nachmachen. Die
neu entstehenden Schlangen unterliegen im Kampfe der durch
Moses hervorgebrachten. Es folgt das 2. Wunder mit der aus-
— sätzigen Hand. —

(13d) Moses versammelt das Volk und führt es nach
Darbringung des befohlenen Opfers durch das rote [14]
Meer, während Pharao bald darauf seinen Untergang
29a in demselben findet. Israel bleibt 40 Jahre in der [16]
Wüste und erhält Manna und Wasser von Gott.**) [17]
Auf die Bitte des Volkes um ein Gesetz ordnet Mo-
ses 40 Tage Fasten an. Während dieser Zeit lässt [32]
er sich auf dem Sinai die Gesetzestafeln geben.
14a Nach 20 Tagen hört ein Teil des Volkes auf mit
Fasten und macht sich das goldene Kalb, welches
29b durch den Teufel lebendig wird; ausserdem vergra-
ben sie das Manna. Bei seiner Rückkehr will Mo-
ses die Tafeln zerbrechen; er hält dem Volke sein
14b 30a Unrecht vor (35 V.)***) Als er sich das vergrabene (16,20)
Manna zeigen lässt, sind Schlangen daraus geworden
14c und als er die Juden trinken lässt †), vergoldet sich
der Mund der Schuldigen innen und aussen. Nach
dem Tode Moses sind Josua ††) und Kaleb Führer
des Volkes.

---

*) Das von Moses und Aron gleich zuerst vorgeschobene Opfer in der Wüste (Exod. **5**,3) wird von Herman mit dem Passah identifiziert.

) ms. B. N. 2162 hat noch 4 Verse mehr: „wir wollen nicht sprechen von den Wassern, die Gott ihnen schickte, noch von den grossen Schlachten [17**], noch von dem goldenen Candelaber(**25**, 31), noch von dem Tabernakel".[**26**.1] Wenn Bonnard (S. 23) vom ms. B. N. 20039 im Vergleich zu ms. B. N. 2162 sagt: „la traversée du désert y tient un peu plus de place", so liegt hier vielleicht ein Irrtum vor; vorausgesetzt, dass ms. B. N. 20039 mit Hs. M. auch hier übereinstimmt, so zeigt gerade ms. B. N. 2162 einen etwas erweiterten Text.

***) Hs. M. hat 4 V. nicht, von denen der erste im ms. B. N. 2162 lautet: puis si a dit a l'autres mult estes bone gent; dagegen hat die folgende Anrede an die male gent im Hs. M. wieder 3 V. mehr als die andere Handschrift.

†) Nach **32**,20 verbrannte erst Moses das goldene Kalb und zermalmte es zu feinem Staube; eine Mischung aus diesem Staube mit Wasser gab er den Juden zu trinken. H. lässt dies weg, vielleicht um das von ihm erfundene Strafwunder zu erhöhen.

††) ms. B. N. 2162 nennt Josua nach Exod. **33**,11 richtig fiz dan Non; in anderen Handschriften sind die beiden letzten Worte zusammen gezogen und verändert.

M. 2162

[Samuelis.] 1. Sam.

30b Samuel sucht vergebens dem Volke den thörich- 8,5-7
ten Hochmut auszureden, einen König besitzen zu
14d wollen, und salbt dann auf Befehl Gottes Saul. In- (9,2)
folge unglücklicher Kriege wenden sich die Israeliten
31a an Gott um Hülfe, welcher Samuel beauftragt David 16,11-12
15a zu salben. Dies geschieht. — David wird an den Hof
31b geholt, um den wahnsinnigen Saul durch sein Harfen- (18)
spiel zu beruhigen.

15b 32a Der Kampf Davids mit Goliath. 17(11.25) 38-40
15c Saul stellt David nach. — [19]
Zu einem Kriege gegen die Philister bietet Saul alles 2. Sam.
32b auf, auch David. Bevor aber dieser aufbricht, kommt 1,(10)
die Nachricht vom Tode Sauls. Der Bote wird ge- 14-15
tötet. — David baut sich nach seiner Krönung einen [5]
15d Palast. Er schafft seinen Seneschal bei Seite, um [11]
sein Weib zu besitzen; darnach verfasst er das
Miserere. [Psl. 51] Gott gebietet ihm, nicht er, sondern 7,12-13
33a sein Sohn solle einen Tempel bauen. Als Prophet
weissagte David von der Jungfrau.

[I. Könige.] 1. Kön.

Salomo, sein Nachfolger, wird eines Nachts von 3,5-14
einem Engel geweckt und aufgefordert, von 3 Dingen,
16a (avoir, estre fors, sens,) sich eins zu wählen; er
33b entscheidet sich für Weisheit. — In Jerusalem baut [6]
er den Tempel.
16bc 34a Das Urteil Salomos. 3,16-28
34b Salomo war auch ein geschickter orfevre. — Durch (6,21)
die Liebe zu einer Heidin wird er zum Götzendienst [11]
16d 35a verleitet; doch thut er öffentlich Busse. Nach Salo- s.Erl.1.
mos Tode regierte „Roboam“. [12]

17a 35b Viele Propheten haben von der Geburt Jesu
geweissagt.
— Nach Hs. M. waren die Menschen bis David
— „loyal“; dann aber herrschte der Teufel. Um die
— Welt zu erlösen, will Gott, wie er seinem maistre
— senescal Michael sagt, Mensch werden. *)
Nach beiden Handschriften **) kündigt Gott dem
Teufel an, dass er durch die Frau, durch die er die
Welt erobert habe, auch seine Macht verlieren werde.

---

*) ms. B. N. 2162 hat die 18 Verse in den einen zusammengezogen: car li diaubles ot trestot a lui sakiet.

**) Doch ms. B. N. 2162 hat statt 18 V. nur 7 V. und dazu mit anderem Reim.

M. 2162

17b Es folgen messianische Weissagungen: Moses hat Num. 17,
das Wunder des blühenden Stabes Arons nicht deu- 16-23
ten wollen. Dies that Jesaias und zwar immer deut- Jes. 11,
36a licher werdend in drei Weissagungen. (Im An- 1-2
schluss an die 3. Stelle Anspielung auf Hosea 3,4 und Auf- 7, 14-15
17c 36b zählung der Namen Jeremias, Joel, Elias. 9,6. 7

[Überleitung zum N. T.]

— In Hs. M. wird durch eine Laisse (9 V.) auf das
— Folgende (lignage der Maria) vorbereitet und Gott
— um seinen Beistand gebeten.
17d (36b) Preis der Schönheit der Maria*). Von ihr, der
schönen Jungfrau, welche — eine Magd — den all-
mächtigen Herrn geboren hat, soll jetzt die Rede sein.

[Evangelium de nat. Mar.] Evgl.

18a 37a Die Eltern der *Maria*: Joachim und Anna. c. I.
18b 37b Nach der Zurückweisung wegen Kinderlosigkeit im c. II.
18c 38a Tempel begiebt sich Joachim traurig zu den Hirten
d 38b ins Gebirge. Ein Engel kündigt ihm dort die Ge- c. III.
19a 39a burt der Maria an und bringt dieselbe Nachricht c. IV.
auch seinem Weibe. **) Freudiges Zusammentreffen c. V.
der Gatten an dem goldenen Thor und Rückkehr
19b nach Nazareth, wo Maria geboren wird. Eine Stimme
vom Himmel begrüsst Maria.***)

39b Durch die Geburt Marias wurden die *Weissa-
gungen* eines David, Moses, Jeremias, Aron, Jesaias,
Jonas, Elias, Habacuc, Daniel erfüllt. Auch Nabu- (Dan. 3.)
godonosor sprach vom Sohn der Jungfrau, als er
neben Ananias, Azarias und Misael †) einen vierten

---

*) Bonnard (S. 19) sagt: le poète cite . . . quelques-uns des plus beaux passages du cantique des cantiques. Herman gebraucht jedoch nur einige Ausdrücke des Hohenliedes: Augen wie die der Taube (1,15), Maria wie eine Lilie, wie eine Rose unter Dornen (2,2). Unter den Dornen werden wie schon im carmen paschale des Sedulius, die Juden verstanden. Die anderen Vergleiche, der Geruch der Kleider süsser als der des Weihrauches und des Gewürzes, die Zähne von Myrrhen, finden sich nicht so im Hohenlied.

**) ms. B. N. 2162 lässt 10 V. weg (Befehl des Engels, nach Jerusalem zu gehen, Schilderung der Freude des Wiedersehens).

***) Der Willkommensgruss, der sich auch bei Goffroi de Paris findet und der von der Erfüllung durch den h. Geist und von der Machtstellung Marias in Ausdrücken redet, wie sie Herman auch sonst anwendet, ist vielleicht von unserem Dichter selbst erfunden worden, um die Bedeutung der Geburt Marias zu erhöhen. Der bei der Geburt Jesu erwähnte Engelsgruss (Lc 2,13. 14) veranlasste wohl dazu.

†) Dan 3,12 hat andere Namen; die von Herman mitgeteilten stammen aus dem „Gesang der drei Männer im Feuer".

		im Feuerofen erblickte. Jesaias deutete die Rute = Anna, die Blüte = Marie, die Mandel = Christus.	Jes. 11, 1. 2
19c	40a	Endlich haben Sibylle und Virgil von der Jungfrau geweissagt.	s. Erl. 2
		Maria wird in den Tempel gebracht, wo sie, dreijährig, allein die hohen Stufen des Alters ersteigt;	Evgl. c. VI
19d		die Eltern kehren nach Nazareth zurück.	
	40b	Maria im Tempel erzogen. *)	c. VII, 1. 2.
20a		Nach dem Tode Joachims**) zweimalige Wiederverheiratung Annas.	s. Erl. 3
	41a		
20b		Dem Zacharias, der mit Elisabeth, der Schwester Annas, verheiratet ist, wird ein Sohn verheissen.	Lc 1,5-15 20-24
	41b	Die Geburt Johannes.	57.58.62.63 80 [15]
20c		Johannes zieht sich zu einem asketischen Leben in die Wüste zurück. ***)	(Mt 3,4)
	42a	Maria widerstrebt dem „Patriarchen“, der sie ver-	Evgl. c. VII (Rest)
20d	42b	heirathen will.	
		Joseph, durch ein Wunder (blühende Rute) zum Gatten gewählt, führt seine Braut nach Galiläa und	c. VIII
21a	43a	geht selbst nach Bethlehem.	
		Gabriel kündigt der Maria die Geburt Jesu an;†)	c IX. und
21b		die Antwort der Maria. ††) Begegnung zwischen	Lc 1,26-44
21c	43b	Maria und Elisabeth. Hochzeit und Entdeckung der	c. X
21d	44a	Schwangerschaft Marias.	
22a	44b	Geburt Jesu.	Lc 2, 1-7
		Den Hirten wird die frohe Nachricht durch einen Engel gebracht. †††)	8-12
	—	Ein Stern erscheint im Orient, dessen Bedeutung	
	—	von 3 Königen erkannt wird. Gott bringt sie auf	
22b	—	ihrer Reise nach Jerusalem zusammen; sie beschliessen	

*) Die im Evgl. erwähnte Psalmstelle (27,10) wird von Herman wiedergegeben, ausserdem aber zu einem wunderbaren Ereignis benutzt: als Maria eines Tages die erste Hälfte des Verses vor sich leise hinsagt („Vater und Mutter haben mich verlassen“), fährt Gott plötzlich mit der zweiten Hälfte fort („sires suy qui te prent“.)

**) Joachim soll nach Herman in dem von ihm auch sonst häufig genannten Thal Hebron begraben sein.

***) ms. B. N. 2162 hat 4 V. mehr über das asketische Leben des Täufers.

†) Während Hs. M. 56 V. hat, zählt der Abschnitt in ms. B. N. 2162 infolge verschiedener Auslassungen nur 33 V.

††) Auch in diesem Abschnitt unterdrückt ms. B. N. 2162 Verse, und zwar von 18 V. der Hs. M. 14 V.

†††) ms. B. N. 2162 lässt eine Laisse von 12 V. weg und 2 V. der folgenden. Dafür ist dieser Laisse ein das Fortgelassene rekapitulierender Anfang von 4 neuen Versen gegeben.

— dem geborenen König der Könige Gaben zu bringen.*)

(44b) Anbetung Jesu durch die Hirten. Beschneidung und Namengebung Lc 2, 15-21

— A. Nach **Hs. M.** fragen die 3 Könige die Bürger in Je- (Mt. 2, 1-12)
rusalem nach dem Kinde. Aus der sich ansammelnden Menge
22c — überbringen 2 Diener dem König Meldung; dieser schickt sie
zurück, um die Fremden zu holen. Nachdem sie den Zweck
ihrer Reise auseinander gesetzt haben, werden die „clers" der
Stadt zusammengerufen. Als diese die Weissagung über Beth-
lehem mitteilen, werden sie mit ihren Büchern des Landes ver-
22d — wiesen. Die Könige bittet Herodes aber heuchlerisch, ihm auf
dem Rückweg Nachricht zu bringen; „Jasper, Melchior und
23a — Baptizar **) geben, jeder einzeln, ihre Zusicherung. — In Beth-
lehem bringen sie ihre Gaben dar: Gold bedeutet, dass Christus
ein mächtiger König sei, Weihrauch, dass er Priester sei, Myrr-
hen, dass er für alle Welt sterben werde. ***) Infolge gött-
licher Warnung meiden sie bei der Heimreise Herodes, der sie
töten will.

— (44b) **B.** Nach **ms. B. N. 2162** suchen die 3 Könige zuerst ver-
gebenst nach der Deutung des erschienenen Sternes, erinnern
— 45a sich aber dann der Worte des Balaam.†) Gott führt sie auf
ihrer Reise nach Jerusalem zusammen. Herodes erschrickt bei
— 45b ihrer Erzählung, verbirgt aber seine Absicht, das Kind und die
drei Könige zu töten und beruft die weisen Juden; er teilt
den Fremden das Ergebnis mit und bittet sie, ihm Botschaft
— 46a bei der Heimkehr zu bringen. Unterwegs beschliessen die drei,
Gold, Weihrauch und Myrrhen zu schenken. (Gold bedeute
die hautece del roi, mit Weihrauch diene man Gott, mit Myrr-
hen salbe man Tote.††) Wenn das Kind diese Gaben annehme,
— 46b so sei es dex, hom, roi. — (Alles andere ähnlich wie oben.)

*) Von den 19 Versen der Hs. M. hat ms. B. N. 2162 nur 5 V., die von dem Stern im Orient handeln, stehen lassen als Überleitung zu der Geschichte der 3 Könige.

) Martin Hartmann (Über das altspan. Dreikönigspiel Leipz. diss. 1879) hat in einem Excurs nachzuweisen gesucht, dass die Namen der 3 Könige in der der abendl. Kirche erst nach 1158 bekannt wurden, wo drei in Mailand aufgefundene Leichen mit denen der drei Könige identifiziert wurden. Baist ist in seiner Besprechung (Gröbers Zeitschr. IV, 443) anderer Ansicht mit Berufung auf Pasch. Radbertus (Mitte des IX. Jahrh.) Com. in Math. **2, 3, der die Namen als bekannt voraussetzt und deshalb nicht nennt. Die Stelle in Bedas Kom., welche abgesehen von den Namen das Äussere der Könige beschreibt, gilt als unecht. Comestor (Histor. Schol. Hist. ev. 8) zählt ausser den lateinischen noch griech. und hebr. Namen auf.

***) In dem Kommentar zu Prudentius Cath. XII. de Epiphania heisst es: in officio ecclesiastico Epiphaniae canitur: in auro ut ostendatur regis potentia; in thure sacerdotem magnum considera; et in myrrha dominicam sepulturam. —

†) Beda zu Mt. II: Magi . . sic nominantur propter philosophiam in qua successores Balaam esse creduntur et propter prophetiam eius incitati visa nova stella natum regem quaerebant.

††) Gregor homilia X in evangelia: Aurum quippe regi congruit; thus vero in dei sacrificium ponitur, myrrha autem mortuorum corpora condiuntur. Eum ergo Magi, quem adorant, etiam mysticis muneribus praedicant, auro regem, thure deum, myrrha mortalem . . . Zu der (auf S. 26 oben) folgenden allegor. Deutung vergl. die Fortsetzung: Nato ergo regi aurum offerimus, si in conspectu illius claritate (!) supernae sapientiae resplendemus. Thus offerimus, si cogitationes carnis per sancta orationum studia in ara cordis incendimus . . . Myrrham offerimus, si carnis vitia per abstinentiam mortificamus. (Die Deutung des Sterns fehlt.)

M. 2162.

—	47a	Herodes lässt 144000 Kinder töten. *) Es schliesst sich die	
—		allegorische Deutung (34 V.) an, der Stern sei der Glaube,	
—		der uns führen müsse; das leuchtende Gold bedeute Werke der	
—		charite; Weihrauch: orison nete et pure; die bittere Myrrhe,	
—		die vor Fäulnis bewahre: abstinense gegen das Fleisch. Dies-	
—		ses dreies sollen wir Gott darbringen.	
(23a)	47b	Als sich Herodes getäuscht sieht, lässt er alle	Mt.2,16
23b		Kinder bis zu 7 (ms. B. N. 2162: 3) Jahren töten.	
		Ein Engel befiehlt Joseph nach Ägypten zu fliehen.	13
—	48a	Nach ms. 2162 geht Maria am 40. Tage in den Tempel, findet	Lc 2,22
—		Simeon und bringt das gesetzliche Opfer.	25-29
(23b)		Joseph begiebt sich nach Ägypten. Herodes grau-	35. 24 Mt.2,14
		samer Befehl kostet 144 000 Kindern das Leben.	s.Erl.4a.
23c	48b	Krankheit und Tod des Herodes, sowie seine Be-	Mt. 2,
24d	49a	strafung in der Hölle. Unter Archelaus kehren die	19-23
		Eltern Jesu nach Nazareth zurück.	
			Mt.3,13-
			17
24a	49b	Die Taufe Jesu**) durch Johannes.	Joh. 1,
24b	50a	Anfrage der Juden bei Johannes, wer er sei.	19-27
24c	50b	Johannes als Vorbild hingestellt; Überleitung zu	
24d		seinem Tode. Nach einigen Bemerkungen über He-	s. Erl.4b
		rodes (seine Krönung in Rom, seine 3 Söhne) folgt	Mc 6,
25a	51a	die Erzählung von der Gefangensetzung des Johannes	17-20
	51b	Der Täufer fragt durch seine Jünger bei Jesu an,	Mt. 11,
		ob er der sei, der da kommen soll; Jesu Zeugnis	2-10
		über seinen Vorläufer.	Mc 6,
25b	52a	Der Tod des Johannes.	21-28
25c		Johannes sei später beim descensus Christi aus	
		der Unterwelt befreit. ***)	
	52b	Schicksal des Leichnams des Johannes.	s. Erl 5.
25d	53a	Die Versuchung Jesu.	Mt. 4 1-11,
26ab	53b	Mit Überleitung†) die Geschichte vom 12jährigen Jesus	Lc 2, 41-52

*) P. Meyer bemerkt. Not. et extr. XXXIII, I, 72 zu ms. La Clayette, wo dieselbe Zahl sich findet, dass die Legende auch im Bestiaire de Guillaume le Normand (Cahier mélanges d'archéologie II, 113), récits d'histoire sainte en béarnais pp. Lespy et Raymond II, 24, 183 erwähnt ist. R. Hoffmann, Leben Jesu nach den Apocryphen 1851 sagt (S. 137 Anm.): nach griechischer und äthiopischer Legende sollen 14000 (?) Opfer gefallen sein cf. Ant. Sandini, hist. familiae sacrae p. 60 Wirzeb. 1768.

**) Das 30. Lebensjahr ist nach Lc 3, 23 erwähnt.

***) Auch die Ankündigung Jesu durch Johannes wird erwähnt. Evgl. Nicodem. c. 18. — Der Vers les portes furent closes toutes les defroissa erinnert an den Befehl des Hades (c. 21): claudite portas crudeles aereas et vectes ferreos supponite, sowie an die Worte dominus . . . insoluta vincula disrupit.

†) ms. B. N. 2162 hat von der Überleitung, die in Hs. M. 14 V. zählt, nur 4 V.

26c — A. Nach Hs. M : die Hochzeit zu Kana (50 V.) Joh. 2,
— 54a B. Nach ms. B. N. 2162: dieselbe Geschichte (34 V.) mit 1-12
— 54b der angefügten allegorischen Deutung (14 V.): das kalte und
mit fadem Geschmack versehene Wasser sei gleich einem Sün- ?
der, der warme und fröhlich machende Wein gleich einem Ge-
rechten. Gott wiederhole jenes Wunder noch heute, indem er
einen Sünder in einen Gerechten verwandele.
Es folgen ausserdem noch 26 Verse: Die sich über das Wun-
der ärgernden Juden suchen vergebens in den Synagogenreden
des Herrn etwas zur Anklage Geeignetes zu finden; Jesus
stellt sie selbst als Gesetzesübertreter hin und steigert ihre Un-
— 55a zufriedenheit durch allerlei Krankenheilungen.

26d Auf die Nachricht vom Tode des Johannes zieht Mt. 4,
Jesus von Nazareth nach Kapernaum und erregt 12-13
durch seine Predigten in den Synagogen Galiläas Auf- Lc 4,
sehen. (Der 2. April Beginn seiner Predigtthätig- 14-15
keit.*) Nach einem Zeugnis über den Täufer**) geht Mt. 11,
er predigend und heilend durch das Land. 7-10
27a 55b Jesu J ü n g e r waren arme Leute; er beruft zu-
erst die Fischer Petrus und Andreas, Johannes und Mt. 4,
Jakobus; sodann kam Thaddäus mit Bartholomäus 18-22
zu ihm, dann der Zöllner Levi, bei dem Jesus ass
und dessen Namen er in Matthäus veränderte, dann
Thomas, Judas und Simon***) und endlich Judas
(li caitis). Die 12 dienen demütig dem Herrn und
werden von ihm geliebt Petrus — weil er ärmer
27b 56a ist, wird ihm mehr gegeben — soll „Menschenfischer" (Mt. 4,
werden und erhält die Schlüssel von Himmel und 19) (Mt. 16,
Erde. Eine grosse Menge, darunter viele Kranke, 19)
sowie 72 Jünger †) folgen Jesu nach. Unter den
4 Evangelisten wird Johannes hervorgehoben.††)

---

*) Der 2. bezw. noch mehr der 3. April wird nur vereinzelt als Todestag Jesu angesehen. (Barradius t. IV, l. I c. VII und Sepp, Leben Jesu Bd. I, 295). Vielleicht hat der Dichter die 3 Jahre, welche Jesus gewirkt haben soll, für eine bis auf den Tag genaue Angabe gehalten.

**) Vor dem Zeugnis ist das Vorhergehende noch einmal rekapituliert; doch sagt der Dichter jetzt in Anlehnung an Lc 4,16a : Jesus sei bei der Nachricht vom Tode Johannes in den ersten beiden Tagen des April n a c h Nazareth, in seine Heimat, zurückgekehrt.

***) In Hs. M. fehlen diese beiden Jünger. — Auch nach ms. B. N. 2162 werden nur 11 Jünger aufgezählt, obschon Herman von 12 redet.

†) Lc 10,1 weiss nur von 70 Jüngern.

††) Von Johannes heisst es hier sowie an anderen Stellen (28b, 30b), dass er Freund Jesu und vierges eslis war; dass er but la fontaine quant dormy seur son pis — en la saintisme cheine la nuit quil fu trais. Daher spricht er klarer; er gleicht dem Adler, der schärfer sieht und höher fliegt als andere Vögel. Vergl. hierzu unter anderen: Beda (Joh. c. II): Neque enim frustra in coena mystica supra pectus Jesus recubuisse prohibetur (Joh. 13,23), sed per hoc verissime docetur quia coelestis haustum sapientiae caeteris excellentius de sanctissimo eiusdem pectoris fonte potaverit. Unde et merito in figura quatuor animalium aquae volanti comparatur. Cunctis quippe avibus aquila celsius volare, cunctis animantibus clarius solis radiis infigere consuevit obtutus.

M.	2162		
27 c	56 b	Die Speisung der 5000.	Joh. 6, 1.14
27d 28a	57a-58a	Die Heilung des Blindgeborenen.	9,11-38
28 b. c.	—	A. Nach Hs. M.: die Ehebrecherin (29 V.)	8, 1-11
—	(58a)	B. Nach ms. B. N. 2162 wird dieselbe Geschichte	
—	58b	erweitert (48 V.), indem die Schriftgelehrten sich vorher auf jede der beiden möglichen Antworten Jesu die	
—	59a	Anklage zurecht legen. Die hinzugefügte allegorische Deutung (49 V.) führt aus: wenn die Seele mit Gott in der Taufe einen Ehebund geschlossen hat, so hat sie, wie eine rechte Frau, Treue zu halten. Wendet sie sich aber dem Teufel zu, so muss sie, wie die Ehebrecherin vor Jesu, ihre Sünde vor dem Priester be-	?
—	59b	kennen, um Vergebung zu erlangen.	
(28c)28d	60a	Der Kranke am Teich Bethesda.	Joh. 5, 1-14
29a	60b	Jesus redet mit den Juden im Tempel über den Ursprung seiner Lehre, über die Heilung am Sabbath, über seine Herkunft.	7,14-22 25-31
29b	—	Ankündigung von mort und traison Jesu *)	
29c 29d	61b	Überleitung zu Lazarus und seinen Schwestern, insbesondere zu der grossen Sünderin Maria Magdalena.	(Lc 8, 2)
		Die Salbung Jesu durch Marie im Hause Simon des Aussätzigen.**) Die Nutzanwendung	Lc 7, 36-50
	— — — — — —	lautet: den Stolzen schlägt Gott zu Boden, während er dem Demütigen Gnade giebt. Marie ging geheilt von dannen, aber Simon blieb aussätzig zurück. Schenket den Armen, denn Gott schenkt euch auch, da ihr ihm eure Schuld nicht bezahlen könnt.	
30a	62a	Maria und Martha ***)	Lc 10, 38-42
	— —	Gebet zu Christus um Errettung vor der Höllenstrafe am jüngsten Tage (10 V.)	
—	62b	Nach ms. B. N. 2162 folgt die Erzählung der Er-	†)
—	63 a. b.	weckung 1) von Jairus Tochter, 2) vom Jüngling zu	

*) ms. B. N. 2162 läss 10 V. aus der Laisse weg und giebt den beibehaltenen Versen eine dem Reimvokal der folgenden Laisse entsprechende Assonanz, weil die Passion in dieser Handschrift einen besonderen Teil bildet und ihre Ankündigung hier nicht am Platze ist.

**) ms. B. N. 2162 hat den Schluss der Geschichte etwas geändert mit Rücksicht auf die Auslassung der folgenden Nutzanwendung.

***) Vergl. S. 9 Anm. 1.

†) Zu Grunde liegt Augustin, de verbis Domini in evgl. secundum Ioan. sermo XLIV, de tribus mortuis quos dominus suscitavit (Froben. X. 114): Ista tria genera mortuorum sunt tria genera peccatorum, quos hodie suscitat Christus. Illa . . . filia archisynagogi intus erat in domo . . . Iste autem . . . nondum in sepulchro . . . Tertium restabat ut et sepultum suscitaret, et hoc fecit in Lazaro. Sunt ergo intus qui peccatum in corde habent, in facto nondum habent. . . . Alii post consensum eunt in factum . . . Qui autem faciendo, quod malum est, etiam mala consuetudine se implicant, . . , fiunt defensores malorum factorum suorum . . .

M. 2162.

		Nain, 3) von Lazarus.	
—	64a	Allegorisch werden die 3 Erweckungen so gedeutet: Jairus Tochter, die aus dem Haus noch nicht herausgetragen war, deren Erweckung mit wenig Worten vor wenigen Leuten stattfand,	
—	64b	bedeutet eine Seele, die nur in Gedanken gesündigt hat und sich leicht wieder zurecht findet. Der zweite Tote, welcher schon aus dem Thore war und vor allem Volke wieder ins Leben gerufen wurde, stellt einen Menschen vor, der gesündigt hat, dann aber Reue zeigt. Unter Lazarus, dessen Leib bereits 4 Tage im Grabe lag, ist dagegen jemand zu verstehen, bei dem die Sünde zur Gewohnheit geworden ist. Wenn auch ein	
—	65a	frischer Flecken leichter als ein eingetrockneter zu entfernen ist, so kann auch der dritte auf Gottes Gnade vertrauen.	

M. [Passion nach Hs. M.] *)

30a	Mit Anschluss an das Vorige — wenn wir wie Maria Christus dienen, so erhalten wir einen Lohn, den niemand rauben kann — kurzer Übergang zur	
30b-31b	Auferweckung des Lazarus.	Joh. 11, 1-44
	Die Juden, welche diese Auferweckung und die Krankenheilungen sahen, hätten Jesus fürchten und ehren müssen, doch sie beschlossen ihn zu töten.	
31c	[1. Rekapitulation:] Gott zeigte den Juden schon früher seine Liebe in der Errettung aus Pharaos Hand, auf dem Wüstenzuge, in der Gabe des Gesetzes. Er liess den Stab blühen und kündigte seine Menschwerdung durch die Propheten an, er gab den Juden als ersten König Saul, dann David, der Goliath tötete, dann Salomo. Er versprach die terre de promission und weil die Menschen alle in die Hölle kamen, wurde er um ihretwillen Mensch. Die Juden aber glaubten Simeon nicht, noch dem Wunder zu Kana, noch den Krankenheilungen, noch den drei Totenerweckungen, noch der Heilung eines über 30 Jahr alten von Syloah kommenden Stummen, noch dem Wunder am Sohn des dans Regulus. (40 V.) **)	

Ita sepulti, ut de Lazaro dictum est, iam putet ... Nec ipse desperet ... Agant enim tales poenitentiam.—Es ist möglich dass eine andere die Gedanken Augustins weiter fortführende Predigt benutzt ist. Nicht deshalb, weil die 2. und 3. Erzählung ausführlich nach Luc. 7, 11-17 bez. Joh. 11, 1-44 wiedergegeben sind, sondern weil ausser dem „intus“ „nondum in sepulchro“ etc. noch ein anderes Moment allegorisch verwandt wird, (im Gegensatz zum Jüngling von Nain wird Jairus Töchterlein vor wenig Volk und mit wenigen Worten erweckt) und ferner weil der Vergleich mit dem frischen und dem alten Flecken bei Augustin fehlt. Vielleicht rühren jedoch diese Zusätze vom Dichter her.

*) Die Passion in ms. B. N. 2162 folgt S. 36.

**) Die Rekapitulation zeigt mehrfach ein bei Herman seltenes enjambement. Inhaltlich steht sie mit dem Vorhergehenden und Folgenden in einiger Verbindung, wenn auch Bonnard (S. 26) von einer Rekapitulation spricht qui ne se lie à rien et qui coupe brusquement le récit sans que rien ne l'annonce ni ne la motive. Die angeführten Thatsachen sind jedoch z. T. von Herman nicht erzählt, so die Simeongeschichte, die 3 Totenerweckungen, die zuletzt genannte Heilung (Joh. 4, 46). Bei der vorletzten Heilung, die sich auf Joh. 9, 7 bezieht, (siehe Hs. M. 27d) hätte der Dichter selbst sicher nicht irrtümlich von einem Stummen gesprochen.

M.

31d Trotz der Schrift, trotz der Wunder glaubten die
Juden an Christus nicht, sondern beschlossen seinen
Tod.
Die Reichsten kommen deshalb zusammen, und bei Joh. 11, 47-50,
der Beratung spricht Kaiphas ein prophetisches Wort. 52-54
Jesus aber zieht sich nach Ephraim zurück.
32a Seinen Jüngern erklärt er dort, einer von ihnen Joh. 6,70
sei ein Teufel. Von Ephraim geht er nach Galiläa — 7,11
und von dort, nach anfänglicher Weigerung seinen
Brüdern gegenüber nach Jerusalem.
32 b c Durch die Thür Salomos tritt er in den Tempel Joh. 10,23
und giebt sich den Juden unter Berufung auf seine — 34
Werke als Gottessohn zu erkennen. Seine Rede (35-38)
lässt die Juden beschämt von dannen gehen.
32 c d Die Tempelreinigung. Joh. 2, 14-16
Streit unter den Juden über den Geburtsort des 18-20
33a Messias. Die Sarazenen wagen Christus nicht zu er- Joh. 7,
greifen. Nikodemus rät den Juden doch Jesus zu 40-53
verhören, bevor sie ihn verurteilen.

Die Juden waren feindselig gegen Jesus, obschon er zahlreiche Wunder, insbesonders Krankenheilungen that.

[2. Recapitulation.] Ehemals hatte Gott schon durch die Er-
33b rettung aus Ägypten sich hilfreich erwiesen, als er Pharao im
mer de Rubron untergehen liess. Ferner gab er durch Moses
das Gesetz, und als der König Saul sein Volk vor Goliath
33c nicht schützen konnte, sandte er David. Später weissagten 10
Propheten von der Menschwerdung Gottes. Doch nur die 3
Könige brachten Geschenke, während die Juden ungläubig blie-
ben, und die Hirten suchten gemäss den Worten des Engels
Jesus im Stall zu Bethlehem auf. Herodes aber liess, als die
3 Könige nicht zurückkehrten, alle Kinder töten. Simeon, der
33d lange Jehre auf den Herrn gewartet hatte, hielt Jesus auf den
Armen und sprach: „Nunc dimittis ton serf en pais qui es
poissans.“ Johannes, der in der Wüste taufte, erklärte den
Leuten, er sei nicht Christus. *)

Die Juden hätten Jesus lieben müssen, der so viel Wunder that.

Der Einzug in Jerusalem. Mt. 21, 1-3. 6.

Jesus setzt sich auf eine durch die Jünger herbeigeholte Ese- Mt. 20,
34a lin. Bevor diese herbeigeführt wird, sprach Jesus von seinem 18-19
bevorstehenden Tode. — Die Bewohner Jerusalems ziehen

---

*) Die 2. Rekapitulation, welche übrigens auch mehrfach das enjambement aufweisst, unterbricht den Gang der Erzählung noch mehr wie die erste. Einzelne Episoden werden herausgegriffen und fast nocheinmal ausführlich erzählt, so die Geschichte von Moses, David und Jesu Kindheit. Der Zusammenhang, in dem die Rekapitulation auftritt, ist im übrigen derselbe wie bei der ersten.

M.

Jesus mit Musik entgegen und heissen den Heiland willkommen, der sie so lange verlassen und vergessen hat. Während die Reichen zu Haus bleiben, begrüssen die Armen und vor allem (Mt. 21, 8-9)
34 b die Kinder von Thor und Mauer den Einziehenden (in 22 V.)*) Als die Menge zum Tempel zieht, fragen die Vornehmen aus (10-11) den Fenstern nach dem Namen des Einziehenden. Das Volk antwortet (22 V.): es sei Jesus, der Wunder gethan und ausser zwei anderen Toten Lazarus erweckt habe. Mit 12 Jüngern ziehe er, auf einem Esel sitzend, in die Stadt und alles begrüsse ihn freudig als den Sohn Davids, als den König, nachdem er
34 c sie so lange vergessen habe. — Die Juden fürchten für ihre Macht und gehen zu Kaiphas. Dieser hält eine längere Rede (38 V.) Nach kurzer Genesis Rekapitulation sagt er: von allen genannten Personen sei nicht ein einziger wieder lebendig geworden; jetzt aber habe Christus 10 Aussätzige geheilt und Lazarus auferweckt. Daher hänge ihm alles Volk an. Es sei
34 d besser, dass einer für alle sterbe. Nach dem Feste — jetzt sei Joh 11,50
es zu gefährlich — solle Christus gekreuzigt werden.

Herman erklärt, er habe sein Buch nicht für Geld, sondern aus Liebe zu Gott geschrieben für die, welche nur Romanisch, nicht Lateinisch verstehen. (15 V.) **) Der Dichter versichert, er sei ein grosser Sünder und bittet seine Leser für ihn zu beten, damit sich einst Michael, Petrus und Paulus, sowie Nicolaus seiner Seele annehmen (12 V.)

Das menschliche Leben ist sehr „feble“: ***) Das Kind weint alsbald nach seiner Geburt. Auch Heinrich, König von England, Herzog der Normandie, der Gales und Escose beherrschte und der stolz wie ein Löwe war, beweist das Elend des menschlichen Lebens: Gott hat ihm sein Reich ge-
35 a nommen, aus ist es mit ihm und seiner Macht. Der Mensch ist ein erbärmliches Wesen: im Mutterleib hört und sieht er nichts und quält die Mutter, ohne es zu wissen; bei der Geburt fällt er, da er sich nicht bewegen kann, auf die harte Erde und beginnt dann zu schreien. Während das Tier und der Fisch sich ihre Nahrung selbst holen, ist das Kind von der Mutter-

---

*) Herman hat hier den Palmsonntags-Hymnus des römischen Messbuches eingeschoben von Theodulf (B. von Orléans),: Gloria laus et honor tibi sit rex Christe redemptor — Cui puerile decus promisit hosanna pium etc. (siehe Kayser Kirchenhymnen II, 317 oder Daniel Thes. hymn. IV. 153.)

**) Hier fehlt in Hs. M. eine Laisse (16 V.) auf -ez, in der Herman von seiner Taufe, seinen Eltern, dem Grafen Baudouin, dem Bischof Dudars etc. spricht. (Siehe Not. et extr. XXXIV. S. 201.)

***) P. Meyer (Extr. et not. XXXIV. 200 Anm.) weist darauf hin, dass Plinius der Ältere VII, 1 schon diesen Gedanken hat und auch andere Schriftsteller des Mittelalters, wie z. B. Guillaume im Besant, (V. 232-234) ihn aufgenommen haben. Plinius schreibt in seiner Naturalis Historia: hominem tantum nudum et in nuda humo natali die abicit ad vagituus statim et ploratum, nullumque tot animalium aliud ad lacrimas et has protinus vitae principio. . . . natus iacet manibus pedibusque devinctis, flens . . , — cetera sentire naturam suam, alia pernicitatem usurpare, alia praepetes volatus, alia nare, hominem nihil scire nisi doctrina, non fari, non ingredi, non vesci breviterque non aliud naturae sponte quam flere . . . nulli vita fragilior. — Diesem Gedanken lässt Hermann unvermittelt einen Hinweis auf die Vorzüge folgen, welche der Mensch vor dem Tier besitzt.

M.

brust abhängig. Ist der Mensch erwachsen, so fällt er unversehens der Verwesung anheim.—Der Mensch muss seinen Schöpfer lieben, der ihm die Sprache und die Fähigkeit, Gutes vom Bösen zu unterscheiden, verliehen hat. Leider denken wir nicht daran, dass Gott alle die, welche ihm in diesem kurzen Leben dienen, einst belohnt. Wir müssten unsern Herrn lieben, der Mensch wurde, indem er durch das Ohr von der Jungfrau empfangen wurde. Er liess sich taufen und lebte 33 Jahre auf Erden, viele Krankheiten heilend. Als er in Jerusalem einge-
35 b zogen war, da wusste er sein Schicksal vorher, dennoch blieb er.

Nach dreitägigem Zögern wagen die Jünger an Mc. 14,
Jesus die Frage zu stellen: „Wo sollen wir das 12-16
Osterlamm essen?“ — Der Befehl des Herrn wird ausgeführt.

35 c Die folgende Nacht war eine Unglücksnacht: der Verrat des Judas überlieferte den Sohn Gottes dem Leiden; in ebenderselben Nacht wurde jedoch auch manche Seele errettet.

Die Einsetzung des Abendmahls. (Mt. 26, 26-28)

Johannes schläft an der Brust des Herrn. — „Ich (Joh 13,23)
werde von nun an nicht mehr von diesem Gewächs Mt. 26,29
des Weinstocks trinken“. „Die Hand des Verräters (Lc 22,
ist mit mir. Warum hat er mir Liebe gezeigt, da 21-23)
er solches vorhat?“

35 d Der Rangstreit und die Fusswaschung. Joh. 13,
Vorhersage des Verrats, der Kreuzigung und Auf- 4-10
36 a erstehung. Petrus fragt nach dem Verräter. Jesus 12-15
antwortet: „Es wäre besser, er wäre nie geboren 21. 22
(Mt. 26, 24); es sei der, dem er einen Bissen geben 24
werde“. Der Teufel fährt mit dem Bissen in Judas. 26.27a

36 b Judas begiebt sich zu Kaiphas, der für den Verrat 30 deniers verspricht. Zugleich verabredet sich Lc. 22,(4)
Judas mit der Wache.

Klage des Dichters über die Schlechtigkeit des Judas.

36 c Jesus spricht unterdessen mit seinen Jüngern, von
denen Petrus ihm zwei Schwerter zur Verteidigung 38
anbietet. Er sagt ihnen voraus, dass bald nach dem
langersehnten Mahl Bestürzung über sie kommen (15)
werde. Wenn der Teufel sie wie den Weizen sichten 31-33
werde, dann solle Petrus die Brüder stärken. Petrus erklärt sich bereit mit in Gefangenschaft und Tod zu gehen. — Nochmalige Vorhersage des Todes, des Mt. 26,
36 d Wiedersehens in Galiläa und der Verleugnung Petri. (31-34)

37 a Gethsemane. *) 36-46

37 b Die Gefangennahme. Joh. 18, 3. 4. 6.

---

*) Auch Lc. 22, 41. 44 ist wiedergegeben. Die Worte Mt. 26, 45. 46 werden zu 13 V. erweitert.

M.

37c Die Malchusepisode. Joh. **18**,10 Mt. **26**,
Nach harter Misshandlung durch die Soldaten hält 51-54
37d Jesus eine Ansprache (17 V.) an diese. Lc. **22**,
Als Jesus zum Bischof Kaiphas geführt wird, geht 52-53
Judas mit und sieht unterwegs die Verspottung seines
Meisters
Petrus, durch Vermittelung eines Bekannten in (Joh. **18**,
38a den Hof eingelassen, verleugnet dreimal den Herrn.*) 15-16)
Darauf verbirgt er sich weinend unter einem dunk-
len Felsen bis zum Morgen.
38b Während Petrus zu den Jüngern geht, versammeln
sich die Juden bei Kaiphas, um Christi Tod zu be-
schliessen, und führen dann Jesus vor Pilatus mit
der Beschuldigung, er mache sich zum König und (Lc **23**,2)
verbiete dem Kaiser Steuern zu zahlen.
Nach dem Folgenden**) wird, etwas wiederholend,
im übrigen anders und ausführlicher berichtet: Jesus
wird von Kaiphas zu Pilatus gebracht, der die Juden
38c nicht liebt. Vor seinem Richterstuhl erheben zwei
falsche Zeugen die Anklagen: Jesus mache sich zum
Sohn Gottes und habe sich gerühmt, den Tempel in Mt. **26**,
drei Tagen wieder aufzubauen.***) Pilatus führt 60. 61
Jesus darauf in das Prätorium und fordert ihn ver-
gebens zur Verantwortung auf. Mt **27**,
Die Botschaft der Frau des Pilatus. 13.14
19
38d Als Pilatus Jesus herausführt, ihn unschuldig fin- Lc **23**, 4
det und ihn geisseln und dann freilassen will, wieder- 16
holen die Juden ihre Anklage: er mache sich zum 5
König, sei aus Galiläa und verwirre das Volk.
Infolge der Erwähnung von Galiläa schickt Pilatus 8-12
in grosser Furcht (!) den Gefangenen zu Herodes.
Dieser sendet ihn jedoch bald in einem Purpurkleid†)
zurück.
38e Die Boten berichten über das Verhör vor Herodes.
Pilatus erhält auf die Frage, was er nun mit Je-
sus thun soll, die Antwort: „Kreuzige ihn“.

*) Die beiden ersten Male Knechten gegenüber, die ihn im Garten gesehen haben (Joh. **18**, 26); das 3. Mal beim Herausgehen einer Magd gegenüber, die ihn an seiner galiläischen Sprache erkennt. Mt. 26, 73 wird das letztere von einem Knecht erzählt.

**) Es sind 3½ Laisse, welche im Gegensatz zum Vorausgehenden und Folgenden in Zwölfsilbern geschrieben sind. Die Zehnsilber fangen mit der Botschaft der Frau des Pilatus wieder an.

***) Die beiden Anklagen gehören ursprünglich vor das Synedrium.

†) Nach Lc. **23**,11 war es ein weisses Kleid. Erst die Soldaten legen später Jesus einen Purpurmantel um (Mc **15**, 17).

39b Pilatus fragt Jesus, warum er seinen Gegnern nicht (Mt. 26,
antworte und beschwört ihn bei Gott zu sagen, ob er 62-65)
Gottes Sohn sei. *) — Pilatus urteilt darauf: der Angeklagte sei durch seine eigenen Worte gerichtet und solle gekreuzigt werden.
Als ein Diener Jesus heftig mit der Hand schlägt, (Joh. 18,
wird er von diesem zur Rede gestellt. Pilatus, aus dem 22-23)
Prätorium kommend, verbietet dem Gefangenen ein Leid zu thun, da der Ausgang des Prozesses noch ungewiss sei.
39c Jesus wird — wieder im Prätorium — gefragt, ob Joh. 19,
er Gottes Sohn sei und weshalb er so gehasst werde. (9-11a)
Als Pilatus auf seine Macht hinweist, erhält er die Antwort, die Macht sei ihm von Gott gegeben. In anderen Kleidern und mit einer Dornenkrone wird Jesus 5
herausgebracht. Auf das „ecce homo“ rufen die Juden
„tolle, tolle“ und „crucifige. crucifige“. Wenn Pilatus 15a
sich weigere, werde er des Kaisers Freund nicht mehr 12b
sein. (Joh. 18,
39d Pilatus will Jesus oder Barrabas freigeben. Darauf 39, 40.
wäscht er sich die Hände vor dem Volk. Nach einem 19. 1)
letzten Versuch, die Juden umzustimmen, lässt er den Mt. 27, 24. 25
Gefangenen geisseln und zur Hinrichtung abführen. Joh. 19,
So wurde Barrabes statt Jesus von den Juden erbeten, 6b-7
der larron statt des baron, Blei statt Gold!

40a Als Judas den Herrn leiden sieht, giebt er das Geld Mt. 27,
mit Worten der Reue (24 V.) zurück und erhängt sich. (3. 4a. 5)
40b Durch seinen abscheulichen Verrat hat er ein solches Ende 7. 6. 8
verdient (14 V.) — Für jenes Geld wurde zum Begräbnis der Pilger der sogenannte Blutacker gekauft. („Acheldamas“, nach act. 1,19).
40c Das Kreuz wird aus Cypressenholz gefertigt, und ein Mann von Cyrene trägt es auf den Calvarienberg; eine Dornenkrone wird ebenfalls zurechtgemacht. Jesus wird mit einem „viel besseren“ Kleid angethan und von
hoch und niedrig zur Stadt hinaus geleitet. Die Krone Mt. 27,
— d'ortie et d'aiglentier — lässt das Blut über sein 28
Gesicht strömen, man verspottet ihn, nachdem er noch 29a
ein Rohr in die Hand bekommen hat. Doch er spricht, wie ein Lamm, kein Wort.
Jesus wird manigfach gemisshandelt und als 29b 30
König der Juden begrüsst.
40d Als das Kreuz erhöht ist, führt man Jesus auf den

---

*) Diese Worte sind ebenso wie die folgenden ursprünglich von dem Hohenpriester gesprochen.

M.

Berg. Das Volk, darunter viele Frauen, erhebt seine Lc. **23**,
Stimme gegen die Kreuzigung. Jerusalem würde sein (27)
Ansehen verlieren; die Bewohner werden statt Herren
Sklaven sein und auf den Märkten nicht mehr das
Haupt erheben können, nachdem sie die Wohlthaten
des Herrn so undankbar erwidert haben.
41a Jesus wird mit 3 Nägeln an das Kreuz geschlagen;
auf die höhnende, kniefällig gethane Frage, ob er Jesus
Christus, Sohn Gottes, König der Juden, sei, antwortet er: „Warum zweifelt ihr? zu spät werdet ihr es
erkennen.“
Die beiden Übelthäter. („Heute wirst Du mit mir im (39-46)
Paradiese sein“). 41-43
Maria und Johannes werden aufeinander angewiesen*). Joh. **19**,
Marias Herz ist von Schmerz durchbohrt; sie erinnert 25-27
sich des Wortes Simeons.
„Mich dürstet“. „Es ist vollbracht“. 28-30
41b Jesus befreit die Seinen aus der Unterwelt.
Der Lanzenstich des „Ritter Longis“. 33. 34
„Abarimachia Joseph“ legt den Leichnam in ein (38. 41)
neues Grab.
Zeichen geschehen: die Erde erbebt, der Tempel- Mt. **27**,
vorhang zerreisst, Tote stehen auf. Der Centurio und 51-54
andere kennen infolge dessen Jesu als Gottes Sohn an.

[Der in beiden Handschriften übereinstimmende Schluss.]

M. 2162

(41b) (75b) Die Juden bewachen das Grab, da sie von einer (Mt. **27**,
Auferstehung haben reden hören; doch durch die 62.66
Klarheit des Engels erschreckt fallen sie zu Boden. **28**,4)
Die 3 Marien finden nach Sonnenaufgang am Mc. **16**,
Sonntag das Grab leer; ein Engel verkündigt ihnen 1. 2. 6
76a die Auferstehung. Maria weiss vor Trauer nicht,
was sie machen und wohin sie gehen soll; sie be-
41c gegnet in einem Garten Jesus.**) Das Gespräch Joh. **20**, 14-17
zwischen beiden.
Maria überbringt den Jüngern den Befehl, nach (18)
Galiläa zu gehen.***)
Johannes und Petrus überzeugen sich von der (3-8)
Leere des Grabes.
76b Jesus erscheint 2 Jüngern. Sodann geht er (Lc. **24**, 13-21)

---

*) Die Bemerkung: la glorieuse vierge doit bien vierges garder stimmt mit der in c. II. des liber de transitu Mariae überein: Joannem, quem praeter ceteris apostolis peculiarius diligebat, eo quod ipse solus ex ipsis virgo degeret in corpore.

**) Hs. M. lässt das in diesem Satz Wiedergegebene (= 4 V.) aus.

***) Der Befehl, nach Galiläa zu gehen, stammt aus der Synopse (Mt. **28**,10)

nach Galiläa kommt bei verschlossenen Thüren zu seinen Jüngern und ermahnt si: Frieden zu halten. Joh. 20, 19.20

41d 8 Tage später wird Thomas von seinem Unglauben geheilt (15 V.) 24-29

— ms. B. N. 2162 schiebt hier eine Laisse auf -ent (8 V.) ein:
— Jesus sei mehr denn 500 Brüdern (Kor. 15, 6) erschienen, habe
— mit ihnen gegessen und von seinem Reich und von seinem Ge-
— richt gesprochen.

77a Nach 40 Tagen fährt Jesus zum Himmel auf. *) Als heiliger Geist kehrt er zurück, die Seinen mit sens und langage erleuchtend. act. 1, 3. 9-11

Seine Jünger schickt er, zwei zu zwei, als Menschenfischer aus.

Schlussermahnung. Da uns Gott auf solche Weise aus Liebe erkauft, durch die Taufe zu „Christen" gemacht und durch seinen Sohn vom Teufel befreit hat, so müssen wir ihm
42a allzeit dienen und durch Freigebigkeit an die Armen danken. (12 V.) **) — Wenn ihr gesündigt habt, so verzweifelt nicht und — ms. B. N. 2162 hat 3 V. mehr: gehet zu eurer Mutter, der Kirche, — bekennet und nehmt die Poenitenz auf euch. (2 bezw. 5 V.). Sodann sucht durch die 3 Tugenden, Hoffnung, Glaube, Liebe***) zu Gott zu gelangen. (2 V.) †)

— Hs. M. hat noch 32 V.: Die Welt will euch freilich zurück-
— halten, sie, die keine Beständigkeit besitzt und alle eure Vor-
— fahren zu Narren gehabt hat; denn der Tod nimmt alles, was
— die Menschen sich angehäuft haben. — Nach dem Tode aber
— erwartet alle das Gericht: Gute und Schlechte erhalten ihren
— Lohn. Weil aber das Los der Bösen ein schreckliches sein
— wird, so gilt es, Christus zu bitten, dass er alles Tadelnswerte
— von uns nimmt, und seine Gebote zu halten. Das möge Gott
— geben, der alles geschaffen hat. ††)

2162 **Li soufrance Jhesucrist ms. B. N. 2162 65b-75b.**

65b Überleitung in Reimform a a b b (72 V.) von der allegorischen Erklärung der 3 Totenerweckungen zur Passion.

Da infolge der Auferweckung des Lazarus viel Volk Jesu nachfolgt, so fürchten die Juden für ihre Macht. Der Teufel dagegen wundert sich, dass er an Christus nichts zu tadeln findet, während doch sonst alle Menschen ihm und endlich der Hölle anheimfallen. Doch Christus war Gott und Mensch, er war klüger als der Teufel
66a selbst. Wie ein Fischer †††) im Köder den Angelhaken verbirgt

*) Jesu sind die Worte Joh. 14, 18 in den Mund gelegt.

**) ms. B. N. 2162 hat von diesen 12 V. nur 4.

***) Hs. M. hat statt carite: verite.

†) Hier fügt ms. B. N. 2162 die S. 5 mitgeteilten beiden Schlussverse an.

††) Die beiden zum Anfang zurückkehrenden Verse stehen S. 5.

†††) Rabanus Maurus (Migne CXI, 240) De universo l. VIII., c. V. de piscibus: Hamus divinitas filii Dei, quae carne induta latuit hamus in esca. De quo hamo Dominus ad Job loquens ait: Num quid abstrahere poteris leviathan hamo tuo? (Job. XL) quia idem hostis antiquus humani generis, dum mora piscis escam corporis Domini per passionem momordit, enecatus est per patientiam divinitatis. Item in malam partem pro diabolo per Habacuc: Totum in hamo suo levabit. (Habac. 1.)

und den Fisch das Fleisch erst völlig herunterschlucken lässt, so verbarg Christus seine Gottheit bis zu seinem Tode, welcher dem Teufel alle Macht nahm.

	Christus that viele Zeichen. Als er zu seiner Pas-	Joh. **12**,
	sion sich anschickte. weckte er in Bethanien Lazarus	1-5 7. 8
66b	auf und liess sich 6 Tage vor Ostern im Hause Simons	
	des Aussätzigen von Maria Magdalena salben. *)	
	Der Einzug in Jerusalem. **)	12-14 (Mt. **21**,
	Die Tempelreinigung. ***)	12. 13)
67a	Die beiden Bischöfe versammeln die Pharisäer gegen	Joh. **11**,
	Jesus. Kaiphas weissagt.	47-50
	Die Bischöfe bewegen Judas durch Geld zum Verrat.	
	Die Ankündigung des Verrats.†)	Mt. **26**, 24-25
	Der Herr fordert Petrus auf, seine Brüder zu stär-	Lc. **22**,
67b	ken und sagt ihm die Verleugnung voraus.	32b-34
	Die Fusswaschung und ihre Deutung durch den Herrn.	Joh. **13**, 4-9 12-15
	Die Einsetzung des Abendmahls.	(Lc. **22**,
	Judas, vom Teufel besessen, geht; Johannes ruht an	19-20)
	der Brust des Herrn und empfängt sciense.	
68a	Jesus mahnt zum Aufbruch, spricht von seinem nahen	Mt. **26**,
	Tode und vom Wiedersehen in Galiläa.	(31) 32
	Gethsemane.	36-46 (Lc 22,41)
68b	Die Gefangennahme.	Joh **18**,3-8
	Petrus haut einem Knecht das Ohr ab; Jesus heilt	(Mt. **26**,
	es wieder an.	51-55)
	Die Apostel fliehen; Jesu Worte an die Schaar, die	Mt.**26**,56 Lc. **22**.
	ihn gefangen genommen hat.	52.53
69a	Petrus folgt Jesu vom weiten und setzt sich an das	(Mc.**14**,54)
	Feuer im Hofe der Bischöfe.	Joh.**18**,18
	Schilderung der Misshandlungen, die Jesus „für uns“	
	erleiden musste. (26 V.)	
69b	Die dreimalige Verleugnung Petri ††)	(Mt. **26**,
	Jesus wird am andern Morgen vor Pilatus geführt.	69-75)
	2 falsche Zeugen bringen vor, er habe den Tempel in	
	3 Tagen †††) wieder aufbauen wollen. Als Pilatus	

*) Oben (Hs. M. 29c, ms. B. N. 2162 62a) ist dieselbe Geschichte schon nach Lc. **7**, 36-50 erzählt.

) Der Bericht des Johannes ist erweitert: Erwähnung von 2 Jüngern, die den Esel holen; Jesus spricht von seinem nahen Tode; endlich ist Mt. **21,16 eingeflochten.

***) Zusatz: Christus verschloss die Thüren, und niemand wagte einzutreten.

†) Zusatz: Judas nimmt, indem er sich vom Herrn unbemerkt glaubt, von den schönen Fischen, die vor Jesus auf dem Tisch stehen.

††) Auch das 3. Mal ist es hier eine Magd, die Petri Verleugnung herbeiführt.

†††) Wie auch oben (Hs. M. 38c.) ist die vor das Synedrium gehörende Anklage (Mc. **14**, 57, 58) hier vor Pilatus verlegt. Die übrigen Worte sind von verschiedenen Orten zusammengetragen: „Sein Blut komme über uns Mt. **27**,25, die beiden anderen aus Joh. **19**, 7.12.

den Angeklagten unschuldig findet, schreien die Juden:
„Sein Blut komme über uns usw.; er hat sich zu Gott
gemacht; wenn du ihn freigiebst, so bist du des Kaisers
Freund nicht mehr.“

70a Judas Ende (ein wenig erweitert durch Hervorhebung Mt. **27**,
des Undankes) und Kauf eines Ackers für das Begräb- 3-7
nis der „larons“.

Die Juden fragen den Judenkönig, ob er der Sohn
Gottes sei, *) Jesus bejaht es. Pilatus lässt ihn zu
Herodes führen.

Da Jesus nichts antwortet auf den Befehl, Wunder Lc. **23**,
zu thun, so schlägt ihn Herodes und schickt ihn zu- 8.12.
rück; Herodes und Pilatus werden Freunde.

70b Pilatus will Jesus oder Barrabas loslassen. Die Ju-
den rufen: Kreuzige Jesus, der sich zum Sohn Gottes
macht.

Als der Teufel erkennt, dass Jesus Gottes Sohn ist, Mt. **27**,
versucht er den Erlösungstod zu hintertreiben, erscheint (19)
der Frau des Pilatus im Traum und veranlasst die Bot-
schaft an ihren Gatten. **)

Pilatus wäscht sich vor dem Volke die Hände. 24

Schilderung der Geisselung (11 V.)

71a Die Bekleidung mit einem roten Mantel giebt zu der 28
Bemerkung Anlass: Jesus, das Lamm, habe seine weisse
Farbe dadurch nicht eingebüsst, er sei weiss und rot
gewesen, wie Salomo von dem Gatten der Kirche pro- Hohelied
phezeit hat. Die weisse Farbe bedeute: nete vie; die **5**.10
rote: sufrance. ***)

Die Verspottung (Dornenkrone und Scepter). (Mt. **27**,

71b Das Kreuz wird von Simon auf den Calvarienberg 29-31
getragen; das Holz lag verachtet inmitten Jerusalems
in einem „bruec“†)

Mit Jesu werden zwei Übelthäter hingerichtet. Art
und Weise der Annagelung (ein grosser Nagel durch
die beiden Füsse usw.) Jesus sagt: „Sehet, was ich

---

*) Diese Frage wird Jesu vom Hohenpriester gestellt Mc. **14**, 61. 62a. (Mt. **26**, 63.)

) Beda sagt zu Math. **27, 19: Hac vice, non antea se intellexit diabolus per Christi mortem nudandum et spolia humani generis amissurum. Ideo satagebat per mulierem, per quam spolia mortis invaserat; Christum eripere de manibus Iudaeorum etc.

***) Beda (com. zu Mc. 15) hat dieselbe Allegorie: in uno innocentia et castitas assumptae humanitatis, in altero autem veritas passionis eprimitur.

†) Eine Anspielung auf die sonst noch weiter ausgebaute Legende vom Kreuze, das wie auch P. Comestor berichtet, unter der Probatica Piscina (Joh. 5) infolge einer Prophezeiung der Königin von Saba vergraben wurde. (W. Meyer, Geschichte des Kreuzholzes vor Christus. 1881. Kgl. bayer. Acad. d. Wiss. 1. Klasse XVI, 2. Teil).

	für Euch leide". Das Kreuz wird erhöht.	
72a	Verteilung der Kleider Jesu, unter denen ein ungenähter Rock sich befindet.	(Joh. **19**, 23
	Jesu Wort zu einem Übelthäter: „Heute wirst Du mit mir im Paradiese sein".	Lc. **23**, 39-43
	Die Inschrift über seinem Haupte.	(Joh. **19**. 19b, 20)
72b	Zu der Aufforderung der Juden „Steige herab und wir werden glauben" fügt der Dichter hinzu: „Ihr hättet nicht geglaubt, denn das grössere Wunder der Auferstehung ist auf euch ohne Eindruck geblieben".	Mt. **27**, 40. 41c
	Schilderung der Trauer der Mutter Jesu und der	
73a	Maria Magdalena — Jesu weist seine Mutter und Johannes auf einander an. Erinnerung an das Wort Simeons.	Joh. **19**, 26. 27.
73b	Jesus erhält zu trinken. „Es ist vollbracht." **)	29. 30
	In der Unterwelt begrüsst Adam zuerst den Herrn; ausser Adam führt Jesus Eva, Johannes d. T. und alle, die ihm gedient haben, in den Himmel. ***)	
	Das Augenleiden des Longinus wird durch das aus der Seitenwunde Jesu fliessende Wasser und Blut geheilt.†) Auch wir finden Heilung durch das Wasser der Taufe, durch das Blut im Abendmahl.	(34)
74a	Die Zeichen bei Jesu Tode und das Wort des Centurio.	Mt. **27**, 51-54
	Aufzählung der Typen für Christi Tod und Auferstehung: Melchisedek, Isaaks Opferung, Jeremias, Passah, Abel, Daniel, Joseph, der in 3 Tagen wieder aufzubauende Tem-	
74b	pel, Jonas, Naboch. ††)	

*) Beda (Mc. XV.) bemerkt zu den Worten „Christus ... descendat de cruce, ut ... credamus": Fraudulenta promissio. Quid est plus de cruce adhuc vivente descendere an de sepulchro mortuum resurgere. Surrexit et non creditis: ergo etiam si de cruce descenderit, similiter non credetis.

) Auch Mt. **27, 34, wie oben in Hs. M., und Lc. **23**, 46 sind teilweise wiedergegeben.

***) Eine besondere Benutzung des Evgl. Nicodemi ist nicht zu konstatieren: c. 18 sagen Abraham, Jesaias, Simeon und Johannes d. T. die Ankunft Christi voraus, und c. 19 fordert Adam seinen Sohn Seth auf, alles zu verkünden, was er einst von Michael gehört hat. c. 25 heisst es dann: omnes sancti sequebantur Michaelem archangelum et introduxit omnes in paradisi gratiam gloriosam.

†) Petrus Commestor c. 179 kennt dies Wunder auch, doch nennt er den Namen Longinus nicht: qui lanceavit eum, ut tradunt quidam, cum fere caligassent oculi eius et casu tetegisset oculos sanguine eius, clare vidit. Vgl. C. Kröner, Münster (diss.) 1899: Longinuslegende, ihre Entstehung und Ausbreitung in der französ. Litteratur.

††) Die nicht geordnete Aufzählung ist in diesem Umfange nicht nachweisbar; Isidorus Hispalensis, Rabanus Maurus haben ähnliche Zusammenstellungen, die nur hie und da wörtlich mit unserem Text übereinstimmen.

75a	Lob des Kreuzes.*) Als Joseph von Arimathia von Petrus Erlaubnis erhält und mit Nikodemus den Leichnam vom Kreuz abnimmt, entsetzen sie sich darüber, dass sie die Nägel aus dem Fleisch ziehen müssen. Das Begräbnis.	Joh. 19, 38-40
75b	Die Trauer der Frauen, insbesondere der Mutter Jesu, die mehr als alle anderen ihren Sohn geliebt hatte. (26 V.)	

Erläuterungen zur Tabelle.

1. **Die öffentliche Busse Salomos** (53 V.) Hs. M. 16 c. d., ms. B. N. 2162 34b, 35a.

Salomo empfindet Reue, nachdem er durch eine schöne Heidin zum Götzendienst verleitet ist, versammelt die Patriarchen und Propheten, bekennt seine Schuld und will die Krone, die königlichen Gewänder für immer ablegen und sich züchtigen lassen. Da sein Vorhaben keine Billigung findet, — man will an den gesalbten König nicht Hand anlegen, — entschliesst er sich selbst zu folgender Busse: vor dem versammelten Volk entledigt er sich des Gewandes und überliefert sich vier Männern, die ihn geisseln und durch die Strassen führen. Nach dieser öffentlichen Busse regierte er noch lange, schrieb manches gute Buch und that manches gute Werk. Niemand soll zweifeln, dass Salomo mit Jesus vereinigt sei. **)

Philipp de Harveng (saec. XII. Migne CCIII, 621) widmet der Frage, ob Salomo vor seinem Tode noch Busse gethan und sich von der ewigen Verdamnis befreit habe, eine besondere Abhandlung; er verneint jene Frage unter Berufung auf die Schrift und viele Kirchenväter. Doch weiss er auch von anders Denkenden: procliniores ad credendum quod famam loquacem Judaeis garrientibus ventilare quam quod ecclesiastici doctores inveniuntur in suis litteris

*) Dies Stück umfasst 45 V.: (über die Reimform s. S. 7 A. 4). Die Anfänge der 4 Laissen lauten a) ainsque crois euist porte notre signor. b) o prescieuse crois com dois estre honoree. c) o cel estriaus fus de tos arbres eslis. d) o carites mirauble o pities singulere. ad a) Das Kreuz, früher signe de mort et de dolor, ist jetzt signe de vie et de toute douchour; sein Anblick flösste früher hisdor ein, jetzt hardement; früher stand es ensus des voies, jetzt enmi; während es früher verachtet war, tragen es jetzt die Könige auf ihrer Stirn. ad b) Das Kreuz ist leuchtender als Krystall, Silber, Gold, Perlen etc. ad c) Das Kreuz, ausgewählt unter allen Bäumen, ist ein Baum des Paradieses, gross und blühend; es schützt gegen die Dämonen, es ist der Altar, auf dem Jesus sich selbst opferte. ad d) Am jüngsten Tage wird das Kreuz in Himmel Herrlichkeit und wegen seiner süssen Frucht Verehrung erlangen. — Die bilderreiche Sprache lässt auf die Benutzung einer Hymne schliessen, die sich selbst wieder an Chrysostomus Homilie de cruce et latrone II (ed. Montfaucon II, 476) anlehnt: crux prius condemnationis et supplicii nomen erat; at nunc res est venerabilis et desiderabilis. Crux antea dedecoris et poenae argumentum erat; nunc gloriae et honoris est occasio; propter hanc daemones fugiunt diabolusque profligatur. Propter hanc non formidamus amplius . . . diaboli jacula . . . Pro nobis immolatus est Christus in cruce. Idem et sacrificium et sacerdos erat . . . ecce se ipsum offert . . . et crux erat . . altare.

**) Während Hs. M. den letzten Satz einleitet: „Dies, sagt Hermann“, hat ms. B. N. 2162 dafür: dies sagt das Buch.

affirmare. Besonders erwähnt er quaedam filiola, auf denen Zeugnisse der Kirchenväter und manches de libello cuiusdum Bacharii *) sich finden. Harveng sagt dann (S. 658): sequitur in filiolis: aiunt libri Hebraei Salomonem quinquies tractum fuisse per plateas civitatis poenitentiae causa. Item aiunt eum venisse in templum quod aedificaverat cum quinque virgis et dedit eas legisperitis, ut verberaretur ab illis. Qui communi accepto consilio dixerunt, quod in unctum Domini non mitterent mânum. Inde frustratus ab illis a se ipso est depositus de regno.

2. **Sibylle und Virgil.** (18 bezw. 16 V.) Hs. M. 19c, ms. B. N. 2162 39b. 40a.

Keine Stadt gab es von Jerusalem bis nach Sizilien, der Sibylle**) das Ereignis ***) nicht ankündigte. — Und wie steht es mit den clers de la cite nobile? Tausend Bücher hat man von ihnen; einer, der Heide Virgil†) sprach von dem blühenden Stabe Aarons. — Von Virgil sagte Gregor beim Anblick seiner Grabinschrift:

„Ahi mes biax amis se vif te trovisson
A Dame dieu amis quel nous vous rendisson.“ ††)

Diese Verse erwähnt Comparetti, Virgilio nel medio Evo 1872 (Übersetzung von Dütschke S. 92, Anm.): „Das Gefühl des Mitleidens sprechen am besten jene zu Mantua noch im XV. Jahrhundert in der St. Paulsmesse gesungenen Verse aus, in denen erzählt wird, wie der Apostel Paulus [oben Gregor!] nach Neapel gegangen sei, um Virgils Grab zu besuchen:

Ad maronis mausoleum
Ductus fudit super eum
Piae rorem lacrimae:
„Quantum“, inquit, „te fecissem,
Vivum si te invenissem
Poetarum maxime!“

3. **Die zweimalige Wiederverheiratung Annas.** (31 bezw. 23 V. †††) Hs. M. 19d. 20a; ms. B. N. 2162, 40b. 41a.

Nach Hermans Angaben ist folgende Stammtafel aufzustellen:

Anna. ihr 2. Gem.: Salomas
Maria Gem.: Zebedäus
Johannes und Jakobus.
Anna. ihr 3. Gem.: Kleophas
Maria Gem.: [Alphäus]
Jakobus.

Herman fügt hinzu, dass der Jakobus [Alphäi] fälschlich für Jesu Bruder gehalten sei, eine Bemerkung, welche die ganzen Angaben des Dichters wohl als Ziel hatten. Auch Beda (zu Mc. XV.) wehrt jenen Irrtum ab: Jacobum minorem dicit Jacobum Alphaei qui et frater domini dicebatur eo quod esset filius

---

*) Bachiarius Monachus (Migne XX, 1037: liber de reparatione lapsi.) ist gemeint. Die folgende Notiz über Salomo ist diesem Schriftsteller jedoch nicht entnommen.

**) Sibylle, Virgil und Nabuchodonoser werden schon von Augustin in vig. nat. Dom. serm. I (Froben. X, 398) als heidnische Propheten angeführt.— Jerusalem und Sizilien sind wohl ohne Beziehung auf die Herkunft der einzelnen Sibyllen (Rabanus M. de universo l. XV, c. III zählt 7 auf) genannt.

***) nämlich die Geburt der Jungfrau.

†) Im Dolopathos ist Virgil als der vollendete „Cleriker“ geschildert. (s. Comparetti-Dütschke S. 200).

††) ms. B. N. 2162 hat nur einen Vers: s'a mon tens te trovaisse quel nos te fecisson.

†††) Hs. M. lässt 7 V. weg, sodass der für Jesu Bruder gehaltene Jakobus als einziger Sohn der mit Zebedäus verheirateten Maria erscheint.

Mariae materterae domini, cuius in evangelio suo meminit Joannes dicens Maria Cleophae. Die Verse Joh. Gersons (serm. de nat. Mar. virg. t. 3,59 ed. Dupin vergl. R. Hoffmann, Leben Jesu n. d. Apokr. S. 8) stimmen ziemlich mit obiger Stammtafel überein:

Anna tribus nupsit, Joachim, Cleophae, Salomaeque,
Ex quibus ipsa viris peperit tres Anna Marias,
Quas duxere Joseph, Alphaeus Zebedaeusque.
Prima Jesum, Jacobum, Joseph, cum Simone Judam
Altera dat, Jacobum dat tertia datque Joannem.

Hiernach verheiratet sich nur Anna zum 2. Mal mit Kleophas — bei Herman steht dieser an 3. Stelle, — und als Söhne der aus dieser Ehe entsprossenen Maria werden ausser Jakobus noch Joseph, Simon und Judas genannt.

4. **Herodes.**

a) **Krankheit und Tod.** (54 V.) Hs. M. 23 c. d.; ms. B. N. 2162, 48a. b Folgende Leiden werden aufgezählt 1) Lähmung einer Körperseite, 2) Grind am Kopfe, 3) Lustseuche, 4) Gicht, 5) fievre quartaine, 6) Atemnot, 7) Wassersucht, 8) Hitze, 9) Ausfallen der Zähne, 10) übler Geruch. — Kein Arzt kann helfen; alles meidet des Kranken Nähe des zuletzt genannten Leidens wegen. Herodes Sohn, Archelaus, macht einer Versammlung der Barone den Vorschlag, seinen Vater, der von Sinnen sei und bereits die Ärzte getötet habe, durch ein heisses Bad von Pech und Öl umzubringen. Zwei Ärzte überreden den König, sich ihnen anzuvertrauen; kopfüber wird er sodann in die Wanne gestürzt und stirbt.

Flav. Josephus Antiq. Jud. l. XVII, c IX (Rufino interprete, Froben.) führt zum grössten Teil dieselben Krankheiten an: 1) ignis lentus inerat non tantum conflagrationem in superficiem corporis agentem prodens quam intrinsecus crescens operabatur incendium (oben 8), 2) aviditas inexplebilis cibi nectamen satietas. 3) intestina interius ulceribus tabida putrescebant dolores coli. 4) humor liquidus ac luridus erga pedes tumidos oberrabat (oben 7). 5) circa pubem afflictio . . verenda ipsa putredine corrupta scatebant vermibus . . . tentigo quae fuerat satis obscena (oben 3). 6) diritate foetoris (oben 10). 7) et anhelitus respiratione creberrima (oben 6). 8) contractus per cuncta membra (oben 1 und 4). Herman lässt also die Krankheiten unter 2) und 3) weg und fügt selbst die oben unter 5) und 9) angeführten Leiden hinzu. Von dem Mordplan eines Sohnes ist c. V. (de veneno parato Herodi a filio) die Rede, doch heisst der Sohn Antipater. Nachdem dieser 5 Tage vor dem Tode des Herodes hingerichtet ist (c. IX am Ende), wird Archelaus an seine Stelle zum Erben eingesetzt. Ferner spricht Josephus von Ärzten, welche dem Kranken durch warme Bäder helfen wollen, und zwar werden Pech und Öl dabei genannt; Herodes kommt in diesem Bade beinahe ums Leben. Transiens Jordanem fluvium aquis calidis quae sunt circa Calliroën . . fovebatur . . Pergebat autem aqua illa in paludem quae sulphurifera (andere Übersetzungen haben bitumine ferax) vocitatur. Praeterea visum est medicis, ut eum in dolio oleo pleno confoverent: ubi cum esset, ita defecit, ut ab omnibus mortuus putaretur. Rufin.-Euseb. hist. eccl. l. I. c XI giebt ausführlich diese Stelle aus Josephus wieder, nur ist das „Pech“ nicht erwähnt.

b) **Herodes Krönung. Seine Söhne.** (16 V.) Hs. M. 24d, ms. B. N. 2162 50b.

Vor der Erzählung vom Tode Johannes des Täufers berichtet Herman: als die drei Könige Jerusalem aufsuchten, war Herodes noch nicht König, sondern Fürst. Doch bald darauf zog er mit reichen Schätzen und grossem Gefolge nach Rom (kündigte die Geburt Christi an!) und wurde gekrönt. Seine drei Söhne hiessen Archelaus, Philippus und Herodes. Der letztere nahm seinem Bruder Philippus sein Weib fort.

Diese kurzen Notizen stimmen mit Josephus überein, doch enthalten sie nichts, was wörtlich aus ihm übernommen wäre. Von Schätzen ist in den Antiq. Jud. l. XIV, c. XIII auch die Rede: Antonius autem misericordia movetur pro Herodis calamitatibus . . . memor . . . promissionis pecuniarum quas Herodes dare promiserat, si rex esset.

5. **Schicksal des Leichnams Johannes.** (28 V.) Hs. M. 25c, ms. B. N. 2162, 52a, b.

Der Körper des Johannes wurde seinen Jüngern gegeben und von ihnen in Sebaste begraben. Das Haupt aber liess Herodias in die Mauer von Sebaste einmauern. Als der Körper nun von Heiden exhumiert wurde, fürchtete Herodias, Leib und Kopf könnten vereinigt und der Täufer wieder lebendig werden. Sie bestimmte daher durch grossen Lohn Verwandte und Freunde, den Körper zu verbrennen. Von der Asche haben Mönche(!) so viel als möglich gesammelt.

'Beda (in Marci Evangelium expositio lib. II) sagt zu Mc. **6**, 28: Narrat Historia ecclesiastica sepultum eum in Sebaste urbe Palaestinae, quae quondam Samaria dicta est. At tempore Juliani principis invidentes Christianis qui sepulcrum eius pia sollicitudine frequentabant, paganos invasisse monumentum, ossa dispersisse per campos et rursum collecta igni cremasse ac denuo dispersisse per agros. Adfuisse tunc temporis ibidem de Jerosolymis monachos qui mixti paganis ossa legentibus maximam eorum partem congregaverunt et ad patrem suum Philippum Jerosolymam detulerunt . . . Lege undecimum Historiae ecclesiae librum. — Von der Furcht der Herodias spricht Nicephorus, ein griechisch schreibender Schriftsteller des XIV. Jhd., (eccl. hist. I. c. XIX) — ch gebe die Stelle in lat. Übersetzung —: at ipsa Joannis reprehensionem quodam modo etiam post capitis receptionem verita coniungereque id rursus reliquo corpori timens apud se remotis arbitris in abstrusiore regiae loco sepeliendum duxit: truncum autem ipsum abicere quopiam iussit . . . eum discipuli furtim sublatum . . . quodam sepeliere loco.

Art und Weise der Quellenbenutzung.

Aus der obigen Tabelle ergiebt sich für die Auswahl und Anordnung des in den Quellen vorhandenen Stoffes folgendes. Aus der grossen Zahl von biblischen Geschichten nimmt Herman nur die wichtigsten. Besonders im A. T., wo er von Adam bis Salomo herabgeht, verfährt er im allgemeinen summarisch, indem er länger nur bei einzelnen ihn hauptsächlich interessierenden Ereignissen verweilt. Nach kurzer Erledigung weniger prophetischen Stellen giebt er dann das Evangelium de nativitate Mariae, die Kindheitsgeschichte sowie einige sich daran anschliessende bekannte Erzählungen aus dem Leben Jesu, wie die von der Versuchung, vom 12jährigen Jesus im Tempel, von der Hochzeit zu Kana. Da für die Passion der ganze biblische Stoff in Betracht kam, so war eine selbständige Auswahl eigentlich nur für die Zeit der Thätigkeit Jesu vom

Dichter zu treffen. Der hohen Wertschätzung entsprechend, die Johannes im M. A. genoss, (siehe S. 32, A. 3) übersetzt Herman nach einigen Notizen über die Jünger Abschnitte aus Joh. 5-9, *), eine bei den dort sich findenden längeren, oft schwer verständlichen Reden Jesu nicht leichte Aufgabe, die beweist, dass der Dichter aus der Bibel keinen unterhaltenden Abenteuerroman zu machen sucht, sondern seine Absicht, zu erbauen und zu bessern, durchzuführen bemüht ist.—Hinsichtlich der beobachteten Reihenfolge der Geschichten ist zu bemerken, dass Herman nur im allgemeinen den von der Bibel gegebenen chronologischen Gang beibehält, dagegen im einzelnen sich selbständig zeigt und zwar meist unter Beobachtung einer sachlichen Anordnung. Die Gruppierung um einen Mittelpunkt liegt in den Abschnitten vor, die sich auf Herodes, auf Johannes den Täufer, sowie auf Lazarus beziehen, ferner in der doppelten Sammlung von Weissagungen, in der Zusammenfassung von Notizen über die Jünger und endlich in der Wiedergabe der in Joh. 5-9 berichteten „miracles“ Jesu. Dass der Dichter jedoch dabei nicht einen genauen Plan im voraus aufgestellt hat, zeigt sich schon darin, dass er sich nach der Versuchung plötzlich der Erzählung vom 12jährigen Jesus im Tempel erinnert und diese nachholt. Ebenso erstaunt hört man von dem Besuch Marias bei der schwangeren Elisabeth, nachdem bereits von der Geburt des Täufers und seinem Leben in der Wüste die Rede gewesen ist, und ähnlich von der Berufung der Jünger, nachdem diese schon vorher bei der Hochzeit von Kana erwähnt sind. Auf das Fehlen eines Planes weist schliesslich auch die Wiederholung der Weissagung Jes. **11**, 1-2 (17b, 19b), des Urteils Jesu über seinen Vorläufer (Mt. **11**, 7-10: 25a, 26d) und die der Prophezeiung des Kaiphas (Joh. **11**, 50: 31d, 34c) hin. Die zeitliche Reihenfolge der Bibel ist jedoch nicht allein einer sachlichen Anordnung willen verlassen werden, oft springt der Dichter auch, ohne dass immer ein Grund zu erkennen ist, von einem zum andern über mit völliger Nichtachtung des ursprünglichen Zusammenhangs. Der Kampf mit dem Engel, den Jakob bei seiner Rückkehr zu bestehen hat, wird in unserem Gedicht gleich an den Traum von der Himmelsleiter angeschlossen; und noch willkürlicher erscheint die Neuordnung in den Johannischen Abschnitten (27c-29a und 31b-33a). Die Freiheit in der Verteilung des Stoffes geht so weit, dass Herman den Namen einer Person ändert, um eine ihm mitteilenswert erscheinende Episode von jemand anders erzählen zu können. Das von Thamar (Gen. **38**, 28) Berichtete wird so auf Rahel übertragen und ebenso die Verhandlung vor dem Hohenpriester vor das Tribunal des Pilatus verlegt.

Nach diesen allgemeinen Erörterungen über Auswahl und Reihenfolge der biblischen Geschichten in unserer Bible beschäftigen wir uns mit der Frage, nach welchen Gesichtspunkten die einzelne Erzählung im Innern verändert ist.

Was den Styl betrifft, so bemerken wir zuvor, dass Herman die be seinen schriftstellernden Zeitgenossen üblichen Mittel anwendet, um Monotonie zu vermeiden. Längere Reden verwandelt er gern in einen Dialog und zwar meist in der bekannten dramatischen Form mit kurzer Frage und Antwort, ohne jedesmalige Angabe dessen, wer das Wort nimmt. Oft unterbricht er auch die Erzählung durch eine Frage oder einen klagenden Ausruf, durch eine Anrede an die handelnden Personen, um seinen Unwillen oder sein Mitleid

*) Auch im Anfang der Passion der Hs. M. ist die Feindschaft der Juden ausführlich nach dem 4. Evangelisten geschildert.

auszudrücken. Die Ausschmückung der Rede durch das épithète homérique fehlt nicht: die Juden sind stets felons, Laban trotz seines Betruges ein saintisme hom, Jerusalem die sainte (oder vaillant) chité. Bilder sind verhältnismässig nicht selten, obschon sie fast alle wohl nicht selbständig gefunden sind. Endlich begegnen wir noch häufig jenen Laissenanfängen und Überleitungen, in denen der Verfasser die folgende Erzählung als wichtig oder interessant hinstellt, zur Aufmerksamkeit mahnt und seine Wahrhaftigkeit versichert.

Doch alle diese stylistischen Eigentümlichkeiten haben die biblischen Geschichten nicht sehr verändert. Von grösserem Einfluss war zuerst das dem allzureichen Stoff gegenüber gebotene Prinzip der Abkürzung. Herman lässt das Überflüssige, die Erzählung allzusehr Verlängernde bei Seite: er unterdrückt genauere, erklärende Angaben (z. B. die Beschreibung der Krüge bei der Hochzeit von Kana Joh. **2**,6), ferner fremdartige Namen (so Laubhüttenfest Joh. **7**, 12 [32a] oder Gethsemane Mt. **26**,36 [36d]) und alttestamentliche Citate (z. B. Mt. **4**, 14-16, 26d); Aufzählungen ersetzt er durch einen allgemeinen Ausdruck (die in Gen. **27**,28 genannten verschiedenen Dinge fasst er zusammen in „alle Güter der Welt") und vereinfacht endlich durch Weglassungen kleinerer Stücke den Gang der Erzählung (im Anfang der Genesis fehlen die Bestrafung des Weibes, das Opfer Kains und Abels usw.) Die zuletzt erwähnten Abkürzungen waren manchmal nicht ohne eine kleine geschickte Änderung möglich: während nach der Schrift Moses die Gesetzestafeln im Zorn zerbricht und neue von Gott erbitten muss, erzählt unser Dichter nur, Moses w o l l t e die Tafeln zu Boden werfen. Ebenso wird der umständliche Vertrag zwischen Laban und seinem Schwiegersohn (Gen. 30) dadurch umgangen, dass beide sich in alle Güter teilen, und ähnlich wird die Verwerfung Sauls nicht auf ihre wahre Ursache, sondern in einem kurzen Satze auf Kriegsunglück zurückgeführt. Die Absicht zu vereinfachen hat wahrscheinlich den Dichter auch dazu veranlasst, die in seiner Quelle gegebenen Zahlen häufig zu verkleinern: er kennt nur 2 Söhne Noahs (Gen. **9**,9: 3!), Abraham und sein Sohn werden nur von 1 Knecht begleitet (Gen. **22**,3: 2!), Jesse hat nicht 8 (1. Sam. **16**, 10. 11), sondern 7 Söhne, David steckt statt 5 (1. Sam. **17**, 40) nur 3 Steine in seine Hirtentasche, 3 Jungfrauen (Evgl. de nat. c. VIII: 7!) umgeben Maria in Nazareth. Anderswo finden wir die Anzahl der auftretenden Personen in der Weise sogar verringert, dass die Rolle einer neueinzuführenden Person auf eine bereits erwähnte übertragen wird. Simeon wird so durch Ruben ersetzt und dieser als Geisel von Joseph zurückbehalten. In gleicher Weise treten die Königin und Pharao an die Stelle von Potiphar und ihrem Gemahl, eine übrigens sehr glückliche Konzentration der Handlung, durch welche die Josephsgeschichte an dramatischem Interesse gewinnt. Dieselbe Methode der Abkürzung scheint auch in der Erzählung von Moses Rettung angewandt zu sein, vorausgesetzt, dass die in Hs. M. vorliegende Fassung die ursprünglichere ist: um nicht weitläufig von Moses Angehörigen und der Königstochter berichten zu müssen, lässt Herman die zum Morde ausgesandten Ritter gleich selbst den schönen Knaben aussetzen und dann die Rettung durch einen nicht näher bezeichneten reichen Mann geschehen.

Die Tendenz abzukürzen hat den Verfasser unserer Bible jedoch nicht überall gleichmässig bestimmt; während er auf der einen Seite möglichst viel

Abstreichungen macht, sucht er dann wieder auf mannigfache Art den Text zu erweitern. An den vielen nebensächlichen Zügen, die er einflicht, erkennt man einmal seine Kunst, anschaulich zu schildern. Das Herausgehen der Tiere aus der Arche beschreibt er z. B. — ein Beweis von Naturbeobachtung —:

Li oisel sen issirent tuit a une volee,
Li omaille vait paistre qui mult fu affamee.

Oft fällt auch die Einbildungskraft auf, mit der sich unser Dichter in die betreffende Situation hineinzusetzen versteht: als Joseph seine Brüder als Diebe zurückholen lässt, vergisst er nicht, die mit Getreide gefüllten Schiffe seiner Brüder mit einer Wache von zwei Dienern zu versehen. Ein ähnlicher Zusatz scheint auch die Bemerkung (19a) zu sein, Joachim habe sich vor der Geburt der Maria nach Ammen umgesehen. Einige Erzählungen setzen dabei ganz besonders in Erstaunen durch ihre ins einzelne gehende Schilderung. Im A. T. wächst der Kampf Esaus und Jakobs im Mutterleibe aus zwei Bibelversen zu 120 V. an; ausserdem sind die betrügerische Aneignung des väterlichen Segens durch Jakob, die schon in der Genesis einen breiten Raum einnehmende Josephsgeschichte, der Kampf zwischen David und Goliath und das weise Urteil Salomos ausführlich erzählt. Im N. T. überrascht — abgesehen von der Passion — die ausgedehnte Beschreibung der Ankunft der drei Könige in Jerusalem, sowie die des Einzuges Jesu in die Hauptstadt. *) Einzelne nebensächliche Züge wiederholen sich öfters in diesen Geschichten, sowie auch sonst. Die Kenntnis der 7 Künste wird als Zeichen grosser Weisheit Joseph (12d) und Salomo (32c) zugeschrieben. Grössere Reisen, wie die der Söhne Jakobs und die der drei Könige, machen eine Meerfahrt **) notwendig. Wo Gelegenheit ist, wird eine — a la loi de la terre vor sich gehende — Hochzeitsfeier erwähnt. Eine andere Eigentümlichkeit Hermans ist endlich, dass er seine Personen noch vor der Ausführung eines Vorhabens irgendwo Nachtquartier nehmen lässt. Von den zahlreichen Beispielen hierfür sei nur angeführt, dass die drei Männer, welche Sodoms Ende ankündigen, erst am folgenden Morgen das gastliche Haus Abrahams verlassen und dass ebenso die wieder vereinigten Eltern der Maria vor ihrer Heimkehr noch eine Nacht in Jerusalem zubringen.

Mit der Art der genauen Schilderung hängt bei unserem Dichter auch die Vorliebe zusammen, alles allgemeine und unbestimmte näher zu bezeichnen. So spezialisiert er gern: das „Wildpret“ wird ein Reh, „ein wildes Tier“: ein Löwe, der „Herbst“: der Monat August; für „alle Jünger“ tritt Pretrus ein (Lc. 22, 38). Die allgemeinen Ausdrücke werden auch durch längere Aufzählungen wiedergegeben: statt das Wort „Viehreichtum“ oder „Wild“ zu übersetzen, nennt Herman alle Arten derHaustiere bezw. der jagdbaren Tiere.

*) Die Anschaulichkeit der Schilderung erstreckt sich jedoch nicht auf das psychologische Gebiet. Der Umschwung in der Gesinnung erfolgt z. B. bei Adam und ferner bei Esau zu schnell, ohne dass eine Erklärung versucht wird. Auch die Charaktere der Personen sind ohne Unterschied entweder sehr gut oder sehr schlecht. Etwas Individuelles und Lebenswahres hat nur die Schilderung des alten Jakob an sich. (11d, 12a)

**) Die Erwähnung des Meeres wird auch in der Versuchungsgeschichte von Herman eingeschoben, indem Jesus von dem hohen Berge auf „trestoute la mer“ erblickt.

Ebensowenig befriedigt ihn die Angabe in den Quellen, dass eine Person mit einer anderen gesprochen hat; er lässt vielmehr seine Leser wissen, welche Worte bei der Gelegenheit gefallen sind. Eine andere hierher gehörende Beobachtung ist, dass der Verfasser mehrmals das 7. und das 14. Jahr erwähnt, ohne dass die Quelle selbst davon weiss. Die Bemerkung (Gen. **25**, 27) „als die Kinder grosr wurden“ ist mit „quant furent de VII aus“ übertragen, ähnlich ist es mit einer Notiz über den Täufer (Lc. **I**, 80), während vom 14. Lebensjahre der aus der Abrahamsgeschichte stammende Vers spricht: puisquil eut XIV ans aine a Dieu ne mentit. Des Rätsels Lösung ist, dass Herman die ersten 7 Jahre der Kindheit zuteilt und einen Menschen von 14 Jahren zu den Erwachsenen rechnet und dass er diese genauen Angaben den allgemeinen vorzieht. Andere ähnlich gebrauchte bestimmte Zahlen, die teilweise auch bei den altfranzösischen Schriftstellern üblich sind, finden sich in folgenden Beispielen: Joseph setzt eine 40tägige Frist zur Rückkehr fest, und ebenso befiehlt Moses ein 40tägiges Fasten; Pharao feiert 15 Tage lang ein Fest, Jakob gelangt auf seiner Flucht vor Esau nach 8 Tagen in die Wüste; die Zahl der Israeliten beträgt in Ägypten 30000.

Neben diesen der Anschaulichkeit und der Präzision dienenden Erweiterungen des biblischen Textes begegnen wir selten eigentlichen Erklärungen. Der Dichter nennt die von Laban geforderten 7 Jahre Dienens eine Landessitte; er erklärt die Beschneidung durch den Vergleich mit der Taufe, er führt die Form der Bischofsmützen auf die Hörner zurück, welche Moses hatte, und er erwähnt auch wohl einmal eine allegorische Deutung; doch ist dies ziemlich alles.

Abgesehen von Abkürzungen und den eben besprochenen verschiedenen Erweiterungen des biblischen Textes haben wir sodann mannigfache Veränderungen, welche der Dichter aus mehr künstlerischem Interesse vorgenommen hat, um den Eindruck seines Werkes zu erhöhen.

Man erkennt deutlich die Tendenz, aufeinander folgende Stücke mehr mit einander zu verbinden. Besonders in der Josepsgeschichte tritt dies zu Tage. Die Träume Josephs und der Auftrag, nach den Brüdern zu sehen, sind durch die Fiktion zusammengebracht, dass Jakob die über jene Träume murrenden Söhne aus dem Hause jagt und dann später, über ihr langes Ausbleiben beunruhigt, sie zur Rückkehr auffordert. Auch die beiden Träume Pharaos werden zu einem vereinigt, indem der König von dem Felde, wo er die Ähren gesehen hat, seinen Blick anderswo hinwendet und auf einer Wiese in der Nähe die Kühe bemerkt. Interessant ist besonders ein drittes Beispiel: als Jakob während der Hungersnot Stroh auf dem Wasser schwimmen sieht, — es ist von den Getreide dreschenden Ägyptern in den Nil geworfen — vermutet er, dass es anderswo noch Korn giebt, und schickt seine Söhne stromauf. *) Sehr geschickt werden auch die messianischen Weissagungen in einen Zusammenhang gebracht: nach Herman will Moses das Wunder mit

*) Bonnard meint zwar mit Beziehung auf diese Stelle und auf eine andere (Jakob will sich lieber in den Tiber stürzen, als dass er seinen Vater betrügt), dass Herman in der Geographie schwach sei; doch erkennt man wohl eher aus diesen Beispielen, wie sehr der mittelalterliche Dichter auf die Unkenntnis seiner Leser vertraut. Sollte übrigens die Art und Weise, wie der Tiber erwähnt wird, nicht darauf schliessen lassen, dass wir es mit einer nicht wörtlich zu nehmenden Redensart zu thun haben?

dem blühenden Stab Aarons nicht deuten; Jesaias thut dies, erst in dunkler Form, dann aber immer klarer werdend, so dass die zuhörenden und fragenden Juden erst nach der dritten Weissagung zufrieden gestellt sind. Eine besondere Schwierigkeit erhob sich dort, wo zwei aus verschiedenen Quellen stammende und sich widersprechende Berichte in Einklang gebracht werden mussten. Während nach dem Evgl. de nat. Joseph in Bethlehem schon wohnt und sein Haus zum Empfang der jungen Gattin eingerichtet hat, findet nach dem biblischen Text das Paar (nach seiner Reise von Nazareth, wo es ansässig ist,) nur in einem Stalle Bethlehems ein erbärmliches Unterkommen. Wie löst Herman diese Widersprüche auf? — Er erzählt, dass Joseph mit seiner Gattin sein Heim in Bethlehem bezieht, dann aber, um die Jungfrau vor den jüdischen Verleumdungen zu schützen, den Ort zeitweilig verlässt und bei seiner Rückkehr sein Haus verwüstet und mit einigen Krippen angefüllt sieht. Die Krippen gehören übrigens — wieder eine Verbindung mit dem Folgenden! — denselben Hirten, welche später zur Anbetung des Jesuskindes nach Bethlehem kommen.

Andere Veränderungen der Quellen in den Geschichten Hermans beruhen auf Übertreibung, ein bei den altfranzösischen Dichtern beliebtes Mittel, um die Aufmerksamkeit des Publikums rege zu erhalten.

Unser Poet sucht seinen Lesern zu imponieren durch Hervorhebung der vornehmen Geburt, des Reichtums, der Schönheit seiner Personen. Selten lässt er das Auftreten einer Person vorüber, ohne zu behaupten, dass sie von hoher Abstammung sei. Patriarchen und Könige erfreuen sich immer grossen Ansehens, allgemeiner Beliebtheit. Der Reichtum an Herden wird breit geschildert; daneben sind es prächtige Stoffe, bei deren Beschreibung verweilt wird, so z. B. als Joseph seinen Brüdern schöne Gewänder schenkt oder als Jesus seinen Einzug in Jerusalem hält. Die Schönheit der Frauen, besonders die Marias, wird verschiedentlich hervorgehoben; auch von Jesus berichtet der Dichter, dass er bei jenem Einzug eine gute Haltung auf seinem Esel gehabt habe. Die Pracht des Auftretens seiner Personen erhöht schliesslich Herman noch dadurch, dass er ihnen eine grosse Gefolgschaft giebt oder sonst viel Menschen um sie versammelt. Anstatt von wenigen Stammesgenossen werden Joachim und Anna von allen ihren Knechten und Mägden begleitet; ebenso wird Maria durch alle ihre Verwandten zum Tempel gebracht, und bei ihrer Hochzeit bleibt kein freier Mann noch Knecht zu Haus. Von den sonstigen zahlreichen grossen Versammlungen sei nur auf die eine hingewiesen, welche bei der Ankunft Jakobs in Ägypten stattfindet.

Eine andere Art der Übertreibung kommt sodann dem Gefallen der Leser an wunderbaren Ereignissen entgegen. Allerdings ist unserem Dichter mancher Zug der Bibel zu unnatürlich, sodass er ihn weglässt oder ihn wahrscheinlicher zu machen sucht. Das Verschlingen der fetten Kühe durch die mageren, der dünnen Ähren durch die vollen ist so übergangen, während in den Träumen Josephs das Verneigen der Sterne durch ein Verlieren des Glanzes ersetzt wird. Doch sonst liebt es Herman, bei seinen Lesern durch selbsterfundene Wunder Staunen hervorzurufen. Der Wüstenzug Israels zeichnet sich in dieser Hinsicht vor allem aus: das goldene Kalb wird ein vom Teufel besessenes lebendiges Wesen, welches blökt und springt; das vergrabene

Manna — nach Exod. 16,20 ist es nur nach 4 Tagen mit Würmern angefüllt — verwandelt sich in Schlangen, und die Bemerkung, dass Moses die Juden ins Wasser geschütteten Goldstaub trinken lässt, giebt zu der Erzählung Anlass, allein die Schuldigen hätten nach einem Trunk Wassers einen innen und aussen vergoldeten Mund erhalten. Ähnliche Erfindungen sind, dass David wie ein zweiter Orpheus durch sein Harfenspiel seine Schafe und die Leute des Landes um sich sammelt, dass Goliaths Augen drei Fuss von einander entfernt sind und dass er 7 Schafe verschlingt. Nach alledem ist es nicht mehr auffallend, dass in einigen Geschichten auch die wichtige Ereignisse begleitenden Naturerscheinungen gehäuft werden. Beim Eintreten der Sündflut regnet, donnert, hagelt es und Sonne und Mond erfinstern sich, und in der Versuchungsgeschichte heisst es, dass die 7 Himmel sich öffnen — bien i puet on entrer — und die Stimme Gottes sich wie die des Donners vernehmen lässt.

Die Übertreibung erstreckt sich endlich auch auf alles, was das Gefühl, besonders das des Mitleids, zu erregen geeignet ist. Alle Personen werden zuerst selbst als sehr gefühlvoll, zu Thränen leicht geneigt, geschildert: der „Patriarch“ Isachar weint sogleich „tendrement“, als er den zukünftigen Gemahl der Maria nicht zu entdecken vermag, und Rahel wird bei der Nachricht vom Tode Josephs ohnmächtig, wobei sie zugleich einen im ganzen Lande gehörten Schrei ausstösst. Daneben verleihen die Personen Hermans ihren Schmerz Ausdruck in langen Klagen. Die Trauer Jakobs über den Verlust des Lieblingssohnes wird eine ergreifende Episode; damit aber noch nicht zufrieden, lässt der Dichter auch die Mutter auftreten und sich ebenfalls in Klagen ergehen. Der Betrübnis Annas bei der Flucht ihres Mannes wird ebenfalls besonders gedacht, — im Evgl. de nat. findet sich davon keine Spur, — während in der Passion die Klage der Einwohner Jerusalems wenigstens auf einer kurzen Notiz (Lc. 23, 27) beruht. Als wirksames Mittel, das Mitgefühl der Leser zu wecken, wendet Herman auch mit Vorliebe die Uebertreibung einer grausamen Handlung an. Indem er das angenehme Los, dessen sich Joseph im Gefängnis nach kurzer Zeit erfreut, mit Stillschweigen übergeht, lässt er den Verurteilten an einem dunkeln, übelriechenden, von Schlangen wimmelnden Orte schmachten, so dass er später wie ein vom Tode Auferstandener aussieht. Ein anderes Beispiel ist, dass Pharao anordnet, nicht bloss die Knaben, welche geboren werden, sondern alles, was männlich ist, zu töten, ein Befehl, dessen Ausführung mit den folgenden Ereignissen doch zu sehr in Widerspruch steht und den Dichter zu der wenig wahrscheinlichen Annahme einer Verheiratung der Wittwen mit den Baronen des Landes nötigt. Aehnlich wie Pharao, beschränkt sich auch Herodes beim bethlehemitischen Morde nicht auf die Kinder bis zu 2 Jahren, sondern setzt die Grenze auf das 7. Jahr fest, d. h., nach der oben erwähnten Methode des Verfassers, er befiehlt, alle Kinder ums Leben zu bringen. Es sei noch erwähnt, dass neben diesen auf die Erweckung des Mitleids hinzielenden Beispielen weiter entwickelte freudige Szenen nicht fehlen, dass z. B. Wiedersehen, wie das Josephs mit Benjamin oder das Jakobs mit seinem Lieblingssohn, sich durch kleine Uebertreibungen im einzeln auszeichnen.

Während alle diese Veränderungen der biblischen Geschichten auf bestimmten künstlerischen Absichten beruhen, sei es, dass die innerliche Verbindung zweier Erzählungen oder die Uebertreibung gewisser Züge das

Interesse der Leser erwecken soll, giebt es endlich auch noch Abweichungen vom Text der Quelle, in denen Hermann anscheinend fast unabsichtlich seine eigene Zeit mit ihren Verhältnissen und ihren Gedanken zu Tage treten lässt.

Da er wie seine Zeitgenossen kein Bewusstsein von dem zwischen seiner Zeit und früheren Epochen vorhandenen Abstande hat, so ist historische Treue von ihm nicht zu erwarten. Anfangs hält er zwar die einfachen Zustände der biblischen Kultur fest. doch von der Josephsgeschichte an, wo ein König und dass mehr fortgeschrittene Ägypten geschildert werden, trägt er mehr von den mittelalterlichen Verhältnissen in die Erählungen hinein. Er umgiebt den König mit Rittern, Grafen, Baronen, deren Rat stets gehört werden muss. So fragt Pharao sogar seine Barone um ihre Meinung, als er Joseph bei seiner Frau überrascht hat. Zugleich werden mittelalterliche Beamtentitel erwähnt: Joseph steigt vom despensier und aumonier zum seneschal empor und wird sonst noch conestable genannt. Als seneschal werden ebenfalls Urias und der Erzengel Michael bezeichnet; des letzteren Stellung zu den Eugeln wird auch durch den Titel „prevost" deutlich gemacht. Sodann wird dass Lehnswesen in der Geschichte der drei Könige wohl vorausgesetzt, wo es heisst, alle Könige werden von Christus ihr Reich erhalten. Ebenso denkt Herman an seine Zeit, wenn er Joachim und Anna mit dem Zweck nach Jerusalem reisen lässt, dort ihre Knechte und Mägde freizugeben. Andere Züge erinnern an die kirchlichen Verhältnisse des M. A. Die Geschichte vom 12jährigen Jesus wird in eine Schule verlegt, weil unser Kanonicus offenbar das Gotteshaus nicht für einen zu Unterrednngen geeigneten Ort hält. Die Dreiteilung des jüdischen Tempels und das für das Volk geltende Verbot, das Heilige zu betreten, bleibt in der Erzählung von Zacharias unberücksichtigt. Ebenso verlegt Herman den grossen Altar — Evgl. de nat. c. VI sagt ausdrücklich: altare holocausti quod forinsecus erat — in das Innere. Bemerkenswert ist noch, dass Zacharias, wie ein katholischer Priester vor der Messe, prächtige Gewänder vor der Darbringung des Opfers anlegt und dass der Hohepriester stets Bischof genannt wird. Andere an die Zeit unseres Dichter erinnernde Zusätze sind die Aufzählung mittelalterlicher musikalischer Instrumente beim Einzuge in Jerusalem, die Erwähnung von Schweinen unter den Heerden der Patriarchen, die Voraussetzung von Markt und foire in der Klage der Einwohner Jerusalems, sowie die Identifizierung der Knechte der Hohenprister mit Sarazenen (33 a). Mit dieser Uebertragung mittelalterlicher Verhältnisse verbindet sich im Uebrigen noch die falsche Auffassung biblischer Bezeichnungen. Der Name Patriarch wird zu einem Titel, den nicht bloss die Erzväter, sondern auch Josua und Zacharias führen und der par grant eslection dem einzelnen verliehen wird. Ebenso ist dass Wort architriclinus bei der Hochzeit von Kana nicht verstanden, da es wie oft im Altfranzösichen als Eigenname gebraucht wird.

Abgesehen von den Kulturverhältnissen sind es noch die religiösen und sittlichen Anschauungen in unserem Gedicht, welche dieselbe naive und unabhängige Art des M. A., sich die Werke anderer Epochen anzueignen, erkennen lassen.

Das was am meisten in dieser Hinsicht auffällt, ist die Stellung, welche Maria einnimmt. Jede Gelegenheit ist benutzt, um sie zu preisen und auf ihren mächtigen Einfluss die Aufmerksamkeit der Leser hinzulenken. Die

Bezeichnung „Freundin“, ja selbst „Gattin Gottes“ wird ihr beigelegt; sie ist die Königin und beherrscht Himmel und Erde; sie hat das Menschengeschlecht gerettet und kann noch heute jede Seele erretten, welche sich an sie um Hülfe wendet. Die Verteidigung ihrer Jungfräulichkeit liegt unserem Kanonikus vor allem am Herzen; mit besonderer Liebe schildert er daher, wie Maria dem Drängen des Patriarchen, sich zu verheiraten, beredten Widerstand entgegensetzt und wie sie nach der Hochzeitsfeier Joseph zurückzuhalten weiss.
Jesus, Marias einziger Sohn, ist Gott selbst. Herman ist darum voll Staunens über das Wunder, dass der Allmächtige von seiner Magd geboren sei. Ausserdem veranlasst die Gleichsetzung Christi mit Gott ein paar eigentümliche Zusätze: in der Versuchungsgeschichte erklärt der Dichter die Kühnheit des Teufels, sich Jesus überhaupt zu nähern, durch seine Unkenntnis; bei der Taufe wird er nicht müde das Entsetzen des Johannes hervorzuheben, der Gott taufen soll, und später als die Jünger dem Herrn fragen: „Wo sollen wir das Osterlamm essen?,“ fügt Herman hinzu, dass diese Frage erst nach drei Tagen angstvollen Zögerns vorgetragen sei. Wenn bei der Tempelreinigung die Verwunderung der Jünger (Joh. 2, 17) weggelassen ist, so geschah dies wohl absichtlich und ist auch aus dem angeführten Grunde zu erklären.
Sogar Passion und Tod bringen Christus dem Menschen nicht näher und machen aus ihn den Mittler. Unser Dichter beschreibt allerdings viermal mit vielen teilweise übertriebenen Einzelheiten die Leiden und Misshandlungen, welche der Herr auf sich nehmen musste, dennoch sind es, wie schon erwähnt, Maria und sodann die Heiligen, Johannes der Täufer, Petrus, Paulus und Nikolas, auf deren Hülfe die Leser hingewiesen werden. — Um zur Frömmigkeit zu erziehen, wendet Herman neben solchen direkten Mahnungen zum Gebet das Vorbild seiner Personen an; in der Quelle vorhandene Gebete werden darum erweitert, neue bei passender Gelegenheit eingefügt. Es sei hier nur auf das eine längere Gebet Jakobs vor seinem Zusammentreffen mit Esau hingewiesen, nach dem bei den altfranzösischen Dichtern üblichen Schema mit einer Rekapitulation der biblischen Gechichte von Adam an beginnend und nach Aufzählung aller die Macht und Fürsorge Gottes beweisenden Ereignisse ziemlich kurz abschliessend mit der auf den betreffendenFall sich beziehenden Bitte, ferner auf das Gebet Jakobs vor der zweiten Abreise seiner Söhne. Einen noch stärkeren Einfluss als das Vorbild der biblichen Personen übte jedoch wohl Hermans Mahnung an das jüngste Gericht, an die ewige Verdamnis mit ihren Qualen aus. Die Erinnerung hieran geschieht so oft, das man den Anfangsvers, „initium sapientiae timor dei“, als einen bezeichnenden Ausdruck für die Grundstimmung des Christentums unseres Dichters ansehen kann. Fast immer, wenn der Tod eines Menschens berichtet wird, wird so hinzugefügt, ob die Seele in den Himmel oder in die Hölle gekommen ist. Ist das letztere der Fall, so hält auch Herman bei einem grossen Bösewicht einige Augenblicke inne, um die furchtbaren Höllenstrafen zu beschreiben. Herodes z. B. wird von den Zangen und Gabeln der Teufel erfasst, mit dem Kopfe nach unten in einen stinkenden, feurigen Ofen gehängt, wo ihn ein Teufel und eine Schlange quälen. Die sich hieraus ergebende Warnung ist dazu des öfteren ausgesprochen (ausführlich in den Schlussworten 42 a): Thuet Busse bei Zeiten, d. h. gehet zur Beichte, bekennet dem Priester, nehmt die Pönitenz auf euch und beginnt dann ein besseres Leben.

Dies führt uns endlich zu den sittlichen Anschauungen des Dichters und ihren Einfluss auf die Wiedergabe der biblischen Erzählungen. Da die einzelnen Personen als nachahmenswerte Muster auch in der Lebensführung dienen sollen, so werden fast jedem eine grössere Anzahl von Tugenden zugeschrieben: Abraham ist z. B. ausser prodom und sage gottgehorsam, heilig, keusch, wahrhaftig. Manches andere dagegen, was in den einzelnen Lebensbildern Anstoss erregen konnte, wird nicht erwähnt, abgeschwächt oder entschuldigt. So ist die Rolle, welche Aaron bei der Anfertigung des goldenen Kalbes spielt, vielleicht deshalb mit Stillschweigen übergangen; Salomos Vergehen ist als geringer hingestellt, indem statt der grossen Zahl ausländischer Weiber nur e i n e schöne Heidin angeführt wird. Wie Salomos Liebe ausserdem als Entschuldigung für seinen Götzendienst dabei dient, so versucht Herman auch die betrügerische Rebecka als kluge Frau hinzustellen gegenüber dem Tadel anderer. Aus alledem ist aber nicht zu schliessen, wie es auch nach P. Meyers Worten (Not. et extr XXX V, 2) scheinen könnte, dass unser Dichter, um zu erbauen und zu bessern, nun alles fortgelassen hätte, was fromme, sittsame Seelen verletzen konnte. Da das M. A. andere Ansichten über das Schickliche und Unschickliche hatte, so erzählt Herman auch ausführlich von der Trunkenheit Noahs, der Versuchung Josephs u. a. Auch zögert er nicht das Laster anzugreifen und so bei dem Untergang Sodoms, den er ausschlieslich unter dem Gesichtspunkt einer Warnung berichtet, seinen Zeitgenossen eine Strafpredigt zu halten. Ueberhaupt begegnen wir mehrfach gelegentlichen, tadelnden Anspielungen auf die eigenen Zeitverhältnisse, welche einen Vergleich mit der „guten, alten Zeit“, z. B. der Abrahams, natürlich nicht ertrugen. Das sittliche Ideal, das dem Dichter dabei vor Augen schwebt, ist das mehr negativ gehaltene des M. A., charakterisiert durch die Wertschätzung der Askese, des Mönchtums, der Jungfräulichkeit und des Mitleids für die Armen. Bei Johannes dem Täufer wird daher hervorgehoben, dass er sich aus der Welt zurückzog, um nicht mehr zu sündigen und dass er in der Wüste keinen Wein trank, kein Brod ass. Die Jungfräulichkeit wird in Maria verherrlicht, daneben wird auch die Keuschheit Joachims und Annas betont, indem der Ausdruck „castum conjugium“ zu der Behauptung übertrieben wird, die Eltern Marias hätten sich 20 Jahr lang des ehelichen Verkehrs enthalten. Die Liebe zu den Armen endlich tritt in wiederholten Mahnungen zur Mildthätigkeit so hervor, dass man den Eindruck hat, als ob das „Gebet den Armen“ die einzige praktische Forderung des Christentums sei; daneben wird bei einzelnen Personen, z. B. bei Anna, das Almosengeben als besondere Tugend erwähnt.

Vita.

Natus sum Fridericus Mehne Halberstadensis die XV mensis Martii a. 1872, patre Hermanno, matre Agnes e gente Jaenecke, quos adhuc superstites esse vehementer gaudeo. Fidem profiteor evangelicam. Primis litterarum elementis imbutus gymnasium Halberstadense frequentavi. Vere ineunte a. 1891 testimonium maturitatis adeptus stipendia militaria mereri coepi. Eodem tempore numero civium Universitatis Halensis adscriptus sum, ut studiis theologicis me darem. Aestatem anni 1892 Tubingae fui; mense Oct. eius anni Halas redii. Postquam studio theologico octo semestria incubui, apud parentes meos tres annos vixi. Testimonium et pro licentia concionandi et pro ministerio adeptus vere a. 1898 Halas reverti, ut studiis francogallicis et hebraeicis operam navarem. Scholas audivi virorum illustrissimorum Suchier, Simon, Heukenkamp, Praetorius, quorum Suchier et Simon mihi permiserunt, ut seminarii exercitationibus interessem. Omnibus illis viris gratias ago quam maximas, inprimis autem Hermanno Suchier, qui clementissimis consiliis me adjuvit. Examine pro facultate docendi vere a. 1900 superato in oppidum, quod Zeitz nominatur, me contuli, ubi seminario praeceptorum intersum.

